



Forschungsgemeinschaft Sachsen

»Im Bund Deutscher Philatelisten e.V.«

Rundbrief Nr. 37



Leiter Jürgen Herbst, Müllerwegstannen 13a, 3570 Stadtfallendorf, Tel. 064 28/30 76
Stellvertreter: Dr. med. Heinrich Dreydort, Dürerstraße 16, 3300 Braunschweig
Schriftführer: Eberhard Gebauer, Schachenweg 4, CH-4242 Laufen
Rundsendeleiter: Hellmut Boden, Jahnstraße 68, 7132 Illingen
Kassenwart: Dietrich Bolte, Bahnhofstraße 16, 3413 Uslar

Postscheckkonto Köln Nr. 293196-502

Liebe Sammlerfreunde,

die Ankündigung, keinen Rundbrief mehr ohne Fremdbeiträge herausbringen zu wollen, hat mit zeitlicher Verzögerung doch noch zu einer Reihe von interessanten Artikeln geführt.

Es ist zu hoffen, daß sich die bisher "beruflich überlasteten" auch angesprochen fühlen und zur Feder oder zum Kopiergerät greifen. Es gibt noch mehr weiße Flecke in der Sachsen-Philatelie als gemeinhin angenommen wird.

Die "Routine-Hauptversammlung" in Mespelbrunn erhält überraschenderweise Bedeutung. Unser langjähriger 2.Vorsitzender Dr. Dreydorff möchte aus Altersgründen sein Amt zur Verfügung stellen.

Wir müssen diesen Entschluß respektieren, hoffen aber, daß Dr. Dreydorff weiterhin an unseren Treffen teilnimmt und seine umfassenden Kenntnisse wie bisher weitergibt.

Für Mespelbrunn wünsche ich Ihnen allen eine gute Anreise.

Ihr Jürgen Herbst

Protokoll der Jahreshauptversammlung der FG Sachsen am 14.5.88
in Göttingen.

1. Begrüßung

9³⁰ eröffnete der Vorsitzende der FG Sachsen, Herr Jürgen Herbst, in den Räumlichkeiten des Hotels "Onkel Toms Hütte" in Göttingen die Jahreshauptversammlung und begrüßte die 20 erschienenen Mitglieder.

Entschuldigt hatten sich die Mitglieder Hoffmann, Bohnert, Hufnagel; Wende und Springer.

2. Bericht des Vorsitzenden

Durch die Verschiebung der Jahreshauptversammlung 1987 auf die Herbsttagung, konnte Rückblickend nur die vergangenen 6 Monate gestreift werden.

Es wurde in dieser Zeit der Rundbrief Nr. 36 an alle Mitglieder verschickt. Mit Genugtuung konnte Herr Herbst feststellen, dass in diesem Rundbrief die redaktionelle Bürde auf mehreren Schultern getragen wurde und bittet abermals alle Mitglieder, Einsendungen für den Rundbrief zu tätigen.

2.1 Bericht des Kassenwartes

Die Jahresrechnung 1987 war sehr erfolgreich, betrug doch das Guthaben der FG am 31.12.1987 DM 13.469,38.

Das Vereinsvermögen per 31.12.1987 DM 14.969,38.

2.2 Bericht des Rundsendeleiters

Herr Boden, Rundsendeleiter seit 15 Jahren, stellte sein Amt, sehr zum Bedauern des Vorstandes, zur Verfügung.

134 Rundsendungen wurden in den vergangenen 15 Jahren von Herrn Boden in vorbildlicher Weise den Vereinsmitgliedern zugeschickt. Herr Boden stellt seine Erfahrungen dem neuen Rundsendeleiter vollumfänglich zur Verfügung.

Leider ist derzeit eine Rundsendung überfällig, und wird gesucht. Die Post ist eingeschaltet, eine Anzeige bei der Polizei ist nicht ausgeschlossen.

Wichtig ist, dass jetzt, bei dem bevorstehenden Wechsel, alle Rund-

sende-Teilnehmer die Rundsende-Bestimmungen unterschreiben.

3. Bericht der Kassenprüfer

Herr Grimm verlas den Kassenprüfer-Bericht und bescheinigte, dass die Kasse korrekt geführt wird.

4. Entlastung von Kasse und Vorstand

Einstimmig wurden Kasse und Vorstand entlastet.

Herr Dr. Eichorn dankte im Namen der Anwesenden dem Vorstand für die geleistete Arbeit.

5. Neuwahl des Vorstandes

Es wurden einstimmig für eine weitere Wahlperiode gewählt:

1. Vorsitzender	Herr Jürgen Herbst	bisher
2. Vorsitzender	Herr Dr. Dreydorf	"
Kassenwart	Herr Dietrich Bolte	"
Schriftwart	Herr Eberhard Gebauer	"
Rundsendeleiter	Herr Karl Heinz Böhme	neu

6. Rücklagenbildung für die Erstellung eines - Sachsen Handbuches - Aussprache und Beschlussfassung

Bis zur Herbsttagung am 20.-23.10.88 in Starnberg werden die Herren Herbst und Bolte ein Konzept darüber erarbeiten.

7. Anträge

Es lagen keine Anträge vor.

8. Verschiedenes

Herr Herbst macht auf das im Verlag Feuser erschienene Stempel-Handbuch aufmerksam.

Die Herren Bolte und Lang bitten um Mitteilung über alte Literatur unseres Sammelgebietes.

Sammlerfreund Hoffmann sucht 2 und 3 Ngr Johann Bögen und gibt im Tausch 0,5 und 1NgrB-Bögen (2x5 Marken) ab.

9. Termine

Das Herbsttreffen findet vom 20.-23.10.1988 in Starnberg statt.
Das Frühjahrstreffen 1989 findet in Haspelgrund (Spessart) statt.

f. Min.

Die „kleinen“ und die „schmalen“ Marken der Friedrich-August- und der Johann-Ausgabe Sachsens. (Horst Möller)

Durch eine Veröffentlichung im „Arbeitsmaterial des Arbeitskreises Postgeschichte des Stadtverbandes Leipzig“ Philatelistenverband im Kulturbund der DDR Heft 2 -Jetzt auch „kleine“ Sachsen Nr.11?- von Manfred Gelsdorf, wurde die Thematik „Papierschrumpfung“ bei der Friedrich-August- und der Johann-Ausgabe wieder aktuell. Im Rundbrief Nr.394 des DASV und im Rundbrief Nr.36 der FG Sachsen erfolgten Hinweise und Ergänzungen zu dieser Veröffentlichung.

Bereits im Rundbrief Nr.23 der FG Sachsen hat Hellmut Hoffmann in seinem Sammlungsauszug „Die 4 Werte der König Johann-Ausgabe plattiert“ (Auszug aus einer Spezial- und Forschungssammlung von über 660 Blatt) auf die großen Höhen- und Breitenunterschiede bei dieser Ausgabe hingewiesen.

Um eine Erklärung für die Papierschrumpfungen zu finden, müssen wir mit dem Beginn der gesamten Druckperiode durch die Fa. C.C.Meinhold & Söhne, Dresden anfangen. Der erste Druck erfolgte von 60er Druckplatten, welche am 22.6. bzw. 28.6.1851 von der OPD Leipzig genehmigt wurden, nachdem die Probedrucke jeweils einen Tag vorher vorgelegen haben. Mit Bekanntmachung vom 22.Juli 1851 gibt die königliche Ober-Postdirection den Verkauf der Friedrich-August-Ausgabe ab dem 29.Juli bekannt und setzt die Gültigkeit der Marken ab dem 1.August 1851 fest. Der erste Druckauftrag lautete über je 200 000 Stück Brieffranco- marken in den Wertstufen 1/2; 1; 2 und 3 Neugroschen. Mit Schreiben vom 31.7.1851 lieferte Meinhold die letzten 100 000 Marken. Meinhold hatte also nur 5 Wochen Zeit um die ganzen 800 000 Marken zu drucken. In der kurzen Zeit wurde, wie aus dem Schriftwechsel Meinhold - OPD bekannt, trotz keiner Druckerfahrung mit der Herstellung von Briefmarken im Tiefdruckverfahren, der Auftrag fristgemäß ausgeführt. Dieser erste Druck wurde, zumindest in der ersten Phase vermutlich noch trocken ausgeführt, denn diese Marken sind von grauschwarzer Druckfarbe. Das farbige Papier hatte die schwarze Farbe nicht richtig angenommen. Als dieses bemerkt wurde, stellte man die Drucktechnik um, indem man das Papier anfeuchtete, das Papier nahm nun die Druckfarbe besser an und es kam die schwarze Druckfarbe hervorragend heraus. Alle weiteren Druckaufträge wurden mit 100er Druckplatten gedruckt, wobei das Papier angefeuchtet wurde.

Der Druck der Mi.Nr.3 bis 11 erfolgte auf farbigen, der, der Nr.11 und 12 auf weißen, meist handgeschöpftem Papier. Dieses handgeschöpfte Papier hat bei der Trocknung fast keine Schrumpfung.

Vergleich zwischen einem Teil eines Revisionsabzuges und Briefmarke in Höhe und Breite.





Im Rundbrief der FG Sachsen Nr.3 erinnert Dr.H.Dreydorff in seinem Artikel -Sachsen: Ausgabe 1851, 1/2 Neugroschen, die „kleine“ Marke an die Erstbeschreibung durch Niebuhr, Borna. Er schreibt u.a.: Niebuhr hat in der Sammlerwoche (München 1925 S.734) und daraufhin R.Noske in der Deutschen Sammlerzeitung (Borna 1925 S.158) diese Marke mit Abbildung beschrieben. Als Erklärungsversuch wurde zunächst angenommen, daß sich das beim Kupferdruck vor dem Druckvorgang angefeuchtete Papier danach so zusammengezogen habe, daß durch Schrumpfung eine kleinere Marke entstand. - Es sind sich jedoch ältere und erfahrene Druckfachleute darüber einig, daß ein derartiger Größenunterschied auf diese Weise nicht zustande kommen kann. (Anmerkung: Diese Annahme ist falsch, obwohl ich diese auch in meinem Artikel im Rundbrief der FG Sachsen vertreten habe - also ein Irrtum.)(Rb.Nr.5) Als Verwendungszeit wurde das Jahr 1852 angegeben.



Brief vom 21.Mai 1852 (aus Goßwitz südlich Zoblitz) mit Stempel E 46 „Loebau). Slg. H.Hoffmann

Zum Papier der „kleinen“ sowie auch für die, später beschriebenen „schmalen“ Marken gibt es einiges zu sagen. Die Papierherstellung in Deutschland war gerade im Zeitraum zwischen 1850 bis 1865 stark im Umbruch. Die ersten Papiermaschinen wurden um 1830 gebaut (in England ab ca.1800). Die hergestellte Papiermenge deckte aber erst ca.40 bis 50 % des gesamten, in Deutschland, benötigten Bedarfs (maschinelle Papiermenge). Angefeuchtetes, maschinell, gefertigtes Papier schrumpft in der Längsrichtung der Papierbahn kaum, in der Querrichtung jedoch beträchtlich. Die durch die Veröffentlichung von Dr.H.Dreydorff entstandenen Diskussionen veranlaßten mich, einmal eine „kleine“ Marke auf Schrumpfung prüfen zu lassen. Dabei stellte sich heraus, daß die Marke von maschinell gefertigten Papier war. Die Schrumpfung in der Breite betrug 0-0,5 %, die in der Länge der Marke 3-3,5 %. Der Unterschied ist also rund 3%, das macht bei einer Höhe der Marke +0,7mm, also genau die Differenz zwischen der normalen- und der kleinen Marke.

+ von 23,5 mm

Die Fa. C.C.Meinhold hat, ob versehentlich oder als Probe?, einige Bogen maschinell, gefertigtes Papier erhalten und bedruckt. Diesem Umstand verdanken wir, daß es die „kleine“- und wie ich nachfolgend beschreibe die „schmale“ Marke gibt.

Da die Druckbogen größer als die Druckplatten waren, oder aber das Papier in verschiedener Faserrichtung hergerichtet wurde, die Bogenränder nach dem Druck abgeschnitten wurden, kam es vor, daß diese Bogen in verschiedener Papierbahnrichtung in die Druckpresse eingelegt und bedruckt wurden. Hierdurch entstanden nun außer der „kleinen“- auch die „schmalen“ Marken, welche um ca. 0,6mm schmaler als die normalen Marken sind. Die „schmalen“ Marken fand ich nun bei der Mi.Nr.3 und Nr.6.

Schmale Mi.Nr.3



Revisionsabzug

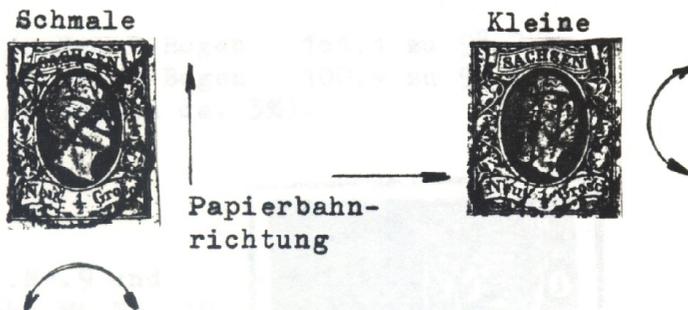
Kleine Mi.Nr. 3

Schmale Mi.Nr.6

Eine „schmale“ Marke Mi.Nr.3 fand ich auf einer, nichtvorzeigbaren, Briefvorderseite mit Stempel NG 1 und Federzug entwertet (Abb. auf Seite 1) und Ortsnebenstempel DS5 von Dresden 4.Dec.54. *der Marke*

Nun wieder zurück zum Papier und zu einer Antwort von H.Clemens im Rundbrief Nr.5 der FG Sachsen zum Artikel von Dr.H.Dreydorff. Er schrieb u.a.: Jedes Papier dehnt sich bei Anfeuchtung entsprechend seiner Struktur....Zum Beweis legen Sie bitte die beiden verschiedenen Marken (gemeint waren die kleine und normale Marke) bildseitig auf Wasser (ohne einzutauchen, ohne die Rückseite zu benetzen). Sie werden sehen, wie sich die Marken krümmen....

Dieses vorher gesagte gilt vornehmlich für das maschinell gefertigte Papier. Die kleinen Marken heben sich am oberen und am unteren Ende vom Wasser ab und rollen sich nach der Markenrückseite, bei den schmalen Marken ist es umgekehrt.



Zur Papierdicke konnte ich keinen großen Unterschied zwischen den „kleinen“; „schmalen und den normalen Marken, bei beiden Ausgaben, feststellen. Messungen ergaben bei der Friedrich August-Ausgabe Papierdicken von 0,055 bis 0,073 mm, wobei die von maschinell gefertigten Papiere in der gleichen Größenordnung lagen. Bei der Johann-Ausgabe lag die Papierdicke ähnlich von 0,055 bis 0,07 mm. Die meisten Papierdicken lagen, bei beiden Ausgaben, zwischen 0,06 und 0,065 mm. Mit den verschiedenen Maschinenpapieren, welche **YMH** besonders bei der Johann-Ausgabe Verwendung fanden, sollte man sich noch einmal gesondert beschäftigen.



Folgende Stempeldaten nannte Manfred Gelsdorf in seinem Artikel über die „kleine“ Mi.Nr.11 (alle Stempel D56):

Leipzig (blau)	5.9.61
Leipzig (blau)	28.9.61
Leipzig (schwarz)	28.9.61
Dresden	8.5.?
Eibenstock	24.6.61
Leipzig	22.7.61

Diese vorgegebenen Daten veranlaßten mich sofort meine Bestände an blaugestempelten Marken zu überprüfen und ich stellte fest, daß alle Mi.Nr.11 mit Stempel Leipzig „kleine“ Marken sind (9.8.; 26.9.; Brief 4.10. und 8.10.). Ferner fand ich noch mit dem gleichen Stempel folgende „schmalen“ Marken: Mi.Nr.8 vom 8.9. und zwei Mi.Nr.12c vom 11.10. und vom 5.11.1861. Weitere Überprüfungen meiner Sammlung ergab folgendes: Bis auf die Mi.Nr.13 (sicher mangels Masse) **YMH** fand ich von allen Werten der Johann-Ausgabe „kleine“ und „schmale“ Marken. Von der Mi.Nr.13 fand ich nur eine „kleine“ Marke.

Für die Größenabweichungen bei der Johann-Ausgabe gilt das Gleiche, wie, **YMH** daß für die Friedrich August-Ausgabe sagte.

Hellmut Hoffmann teilte mir folgende Abweichungen bei Johann Schalterbogen mit:

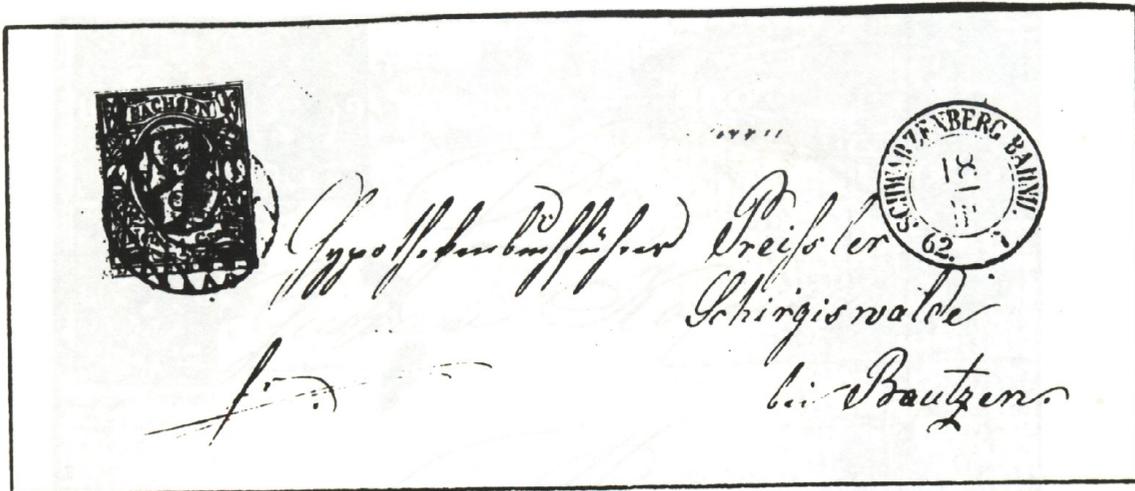
1/2 Ngr.B-Bogen	101,1 zu 98,2 mm
1 Ngr.B-Bogen	100,4 zu 97,6 mm

(also Schrumpfung um ca. 3%).

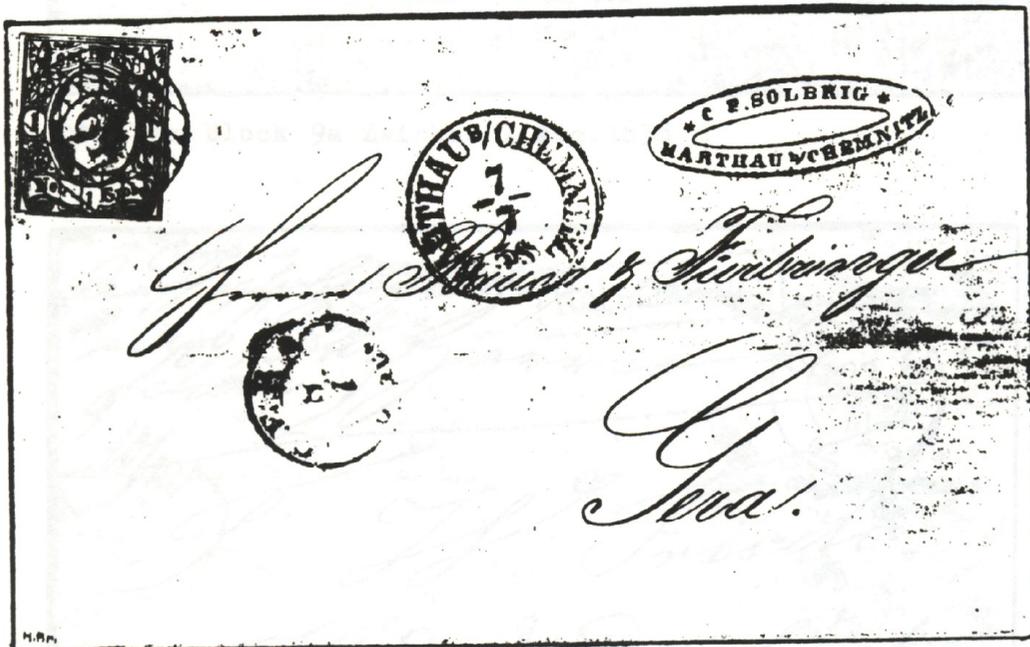
„Kleine“ Mi.Nr.9 und normale Marke Mi.Nr. 10 auf Briefstück.



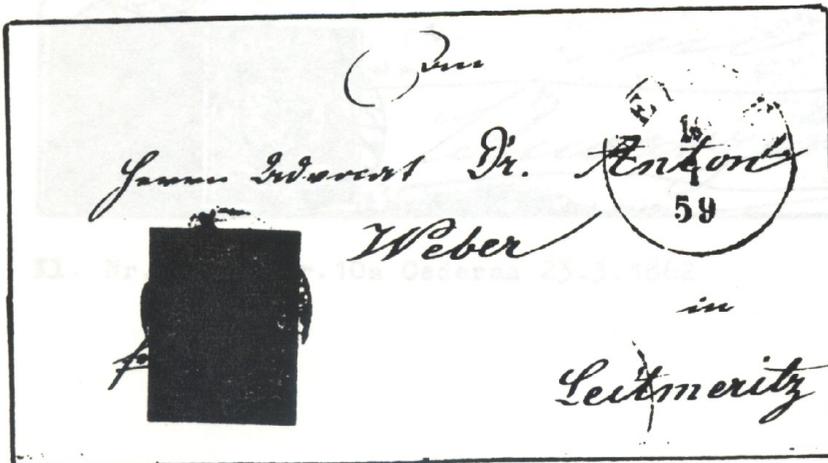
Nachfolgend zur Ergänzung der Stempeldaten einige Briefe und allen Lesern meines Artikels wünsche ich ein erfolgreiches Suchen.



Kl. Nr.9b Schwarzenberg-Bahnhof 18.3.1862



Kl.9a Harthau b. Chemnitz 7.7.1858



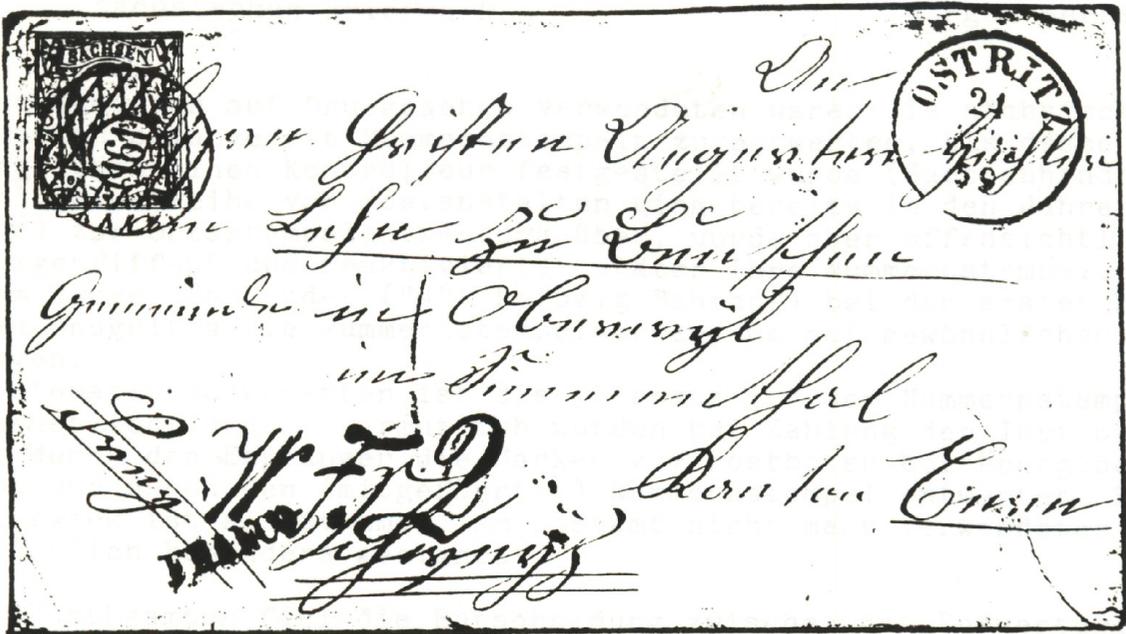
Sch.10a Meissen 10.1.1859



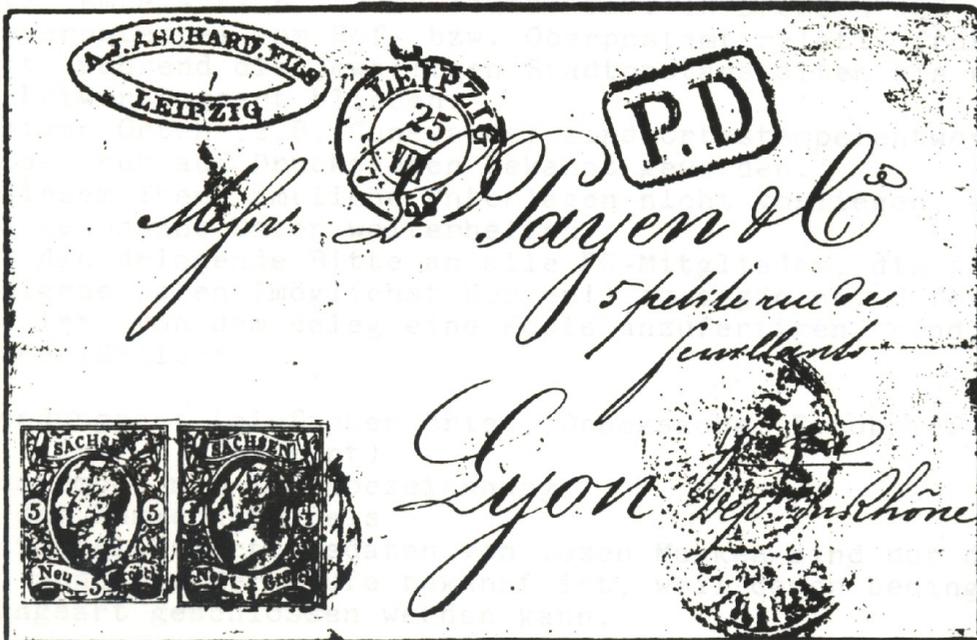
Sch. 3er Block 9a Zwickau 7. Aug. 1858



Kl. Nr. 9b und Nr. 10a Oederan 23.3.1862



Kl. Nr.12a Ostritz 24.Aug.1859



Kl. Farbfehldruck 12e und Nr.8 Leipzig 25.8.58

Verwendete Literatur außer der bereits genannten:
 Sachsen-Handbuch von H.Göbeler
 Die alte Sachsenpost von H.Milde und E.Schmidt
 Papier Produkt aus Lumpen (gemeint sind alte Stoffetzen),
 Holz und Wasser von G.Bayerl und K.Pichol

Verwendungsdauer der Nummernstempel auf
sächsischen Briefmarken (Jürgen Herbst)

Mit Ausnahme von auf Drucksachen verwendeten waren die sächsischen Briefmarken solange mit Nummernstempeln zu entwerten, bis dessen Abnutzung durch einen Kontrolleur festgestellt wurde (Sachsenhandbuch S. 234). Eine Reihe von Postanstalten ging bereits in den Jahren 1860 und 1861 zur Ortsstempelentwertung über, wurde aber offensichtlich "zurückgepfiffen" und reaktivierte später ihre Nummernstempel. Erst im Jahre 1863 endet ("4", Leipzig Bahnhof) bei den ersten Postanstalten endgültig die Nummernstempelverwendung auf gewöhnlichen Postsendungen.

Auf Insinuationsdokumenten ist die "Dienstzeit" der Nummernstempel vielfach erheblich länger. Vermutlich wurden bei Zahlung der Insinuationsgebühr durch den Empfänger die Marken vom Postboten bei Übergabe aufgeklebt und durch den (mitgeführten) Nummernstempel entwertet. Für diesen Zweck ist ein stummer, am Postamt nicht mehr verwendeter Stempel natürlich besonders geeignet.

Vielen Postbeamten fiel die Entscheidung zwischen den Entwertungsarten offensichtlich schwer. Sie wechselten in den Jahren nach 1863 ohne erkennbare Systematik zwischen Nummern- und Ortsstempel. Dabei kommt sowohl Bevorzugung des Nummernstempels (z.B. "15" Zittau) als auch die des Ortsstempels (z.B. "219" Reuth) vor. In Dresden und Leipzig wurden die Nummernstempel vom Hof- bzw. Oberpostamt relativ früh außer Dienst gestellt, während die jeweiligen Stadtpostanstalten bis nach 1867 bei dieser Entwertungsart blieben.

Von einigen Orten (z.B. Cunewalde) sind Ortsstempelentwertungen gar nicht oder nur auf Drucksachen bekannt geworden.

Da zu diesem Thema amtliche Unterlagen nicht vorliegen, können nur empirisch gewonnene Daten weiterhelfen.

Deshalb die dringende Bitte an alle FG-Mitglieder, die folgende Tabelle durch eigene Daten (möglichst Kopien!) zu ergänzen. Sofern es nicht möglich ist, von dem Beleg eine Kopie anzufertigen, sind folgende Angaben unerlässlich:

- Versendungsart (einfacher Brief, Drucksache, Recobrief oder Insinuationsdokument)
 - Nebenstempel mit Typenbezeichnung
 - Type des Nummernstempels
- Ortsstempelentwertungsdaten von losen Marken sind nur dann von Interesse, wenn die Wertstufe bekannt ist, weil davon bedingt auf die Verwendungsart geschlossen werden kann.

Bitte beteiligen Sie sich an dieser Datensammlung, es ist eine Aufgabe, die nur durch die Arbeitsgemeinschaft als Ganze geleistet werden kann!

Nr.d.Nummern- stempels	Letztes bekanntes Datum der Nummern- stempelentwertung (nach 1862)	Früheste bekannte Ortsstempelentwer- tung der Type, die neben dem Nummern- stempel vorkommt (nach 1862)			
1 (nur Hofpostamt)	01.03.64	19.08.63	D 63	Dresden	
2 (nur Oberpostamt)	05.06.63	18.04.63	D 63	Leipzig	
3	13.10.63	26.10.64	D 56	Dresden Neustadt Bhf.	
4	12.01.63	31.01.64	R 56	Leipzig Bhf.	
5			D 56 C	Leipzig - Hof	
6	19.04.64		D 56 C	Leipzig-Dresden	
7 gr.	11.05.64		D 56 C	Riesa-Zwickau	
7 kl.				Niederwiesa (Übern.)	
8 gr.	30.11.65	05.02.63	D 56	Chemnitz	
8 kl.				Chemnitz/ Chemnitz Bhf. ?	
9 gr.	10.07.64	27.01.65	D 56	Zwickau	
9 kl.	10.04.65		D 56	Zwickau Bhf.	
10	02.12.64	14.11.65	D 63	Annaberg	
11	10.09.67	08.08.67	D 63	Altenburg	
12	02.09.65	22.07.63	R 56	Freiberg	
		09.03.66	D 56	Freiberg	
13	03.07.67	09.04.66	R 56	Schneeberg- Neustädtel	
14	29.11.65	15.07.63	D 63	Bautzen	
15	31.12.67	22.11.65	ES 2	Zittau	
15 kl.	26.02.67		D 56	Zittau Bhf.	
16	22.02.64	24.11.64	D 56	Borna	
17	16.08.67	25.07.67	D 63	Glauchau	
18	10.09.67		D 56	Großenhain	
19	* 09.12.63	23.10.64	D 56	Meißen	
20	03.10.66	25.09.67	D 63	Oschatz	
21	19.01.65	27.11.65	D 63	Pirna	
22	15.08.66	20.12.67	R 56	Reichenbach	

23		08.04.67	D 56	Rochlitz
24	10.07.67	13.02.65	D 56	Wurzen
25	02.04.65	05.07.65	D 56	Kötzschenbroda
26	12.12.66		D 63	Deutsch-Einsiedel
27	09.02.65		E 56	Hartenstein
28	20.08.67		R 63	Neukirchen
29	14.02.66		D 63	Wildenfels
30	11.07.67		D 56	Adorf
31	19.09.65	18.05.67	R 56	Auerbach
32	30.12.67	06.03.66	D 56	Camenz
33		17.10.67	D 56	Colditz
34	02.07.63	06.08.64	D 56	Crimmitschau
35	03.02.66	11.08.65	D 56	Döbeln
36	28.07.36	16.07.64	D 56	Eibenstock
37	01.04.66	07.12.66	D 56	Frankenberg
38	23.01.66	27.03.66	R 56	Lichtenstein-Callenberg
39	07.11.67		D 56	Dohna
40	12.08.67		D 63	Glashütte
41	01.01.65		R 56	Lauenstein
42	05.10.65		D 56	Mülsen
43	16.08.67		D 63	Weesenstein
44	14.08.65	17.08.67	D 63	Grimma
45	08.01.67	13.01.66	D 63/28.11.64/R 56	Löbau
46		10.12.65	D 63	Plauen
47	16.12.65		D 56 (RS 7 nie neben NG)	Waldheim
48	01.06.66	16.03.65	D 56	Bischofswerda
49	21.06.65	20.05.65	D 56	Hainichen
50	05.06.66	22.10.67	R 56	Hohenstein-Ernsttal

51	30.01.67	18.10.67	D 56	Leisnig
52	27.11.65		D 63	Limbach
53	11.01.64	21.01.65	D 63	Meerane
54	12.03.66	31.10.66	D 56	Mittweida
55	10.10.66		D 56	Penig
56	14.11.67	06.11.65	D 56	Ronneburg
57	18.08.66	27.11.66	D 56	Roßwein
58	06.12.64	07.02.66	D 56	Werdau
59	01.06.63	19.11.65	D 63	Zschopau
60	21.06.66	28.10.67	D 63	Elsterberg
61	23.03.65		D 63	Harthau
62	05.03.66		D 56	Burgstädt
63	06.02.66	23.11.66	D 56	Dippoldiswalde
64	14.05.67		D 56	Eisenberg
65	06.09.66		D 56	Herrnhut
66	04.04.65	07.08.66	D 56	Johanngeorgen- stadt
67	30.12.67		D 56	Kahla
68	07.09.66	18.12.65	R 56	Königsbrück
69	28.05.66	28.11.67	D 56	Königstein
70	26.08.67	09.02.67	D 56	Lengsfeld
71	03.10.66	30.03.67	D 56	Lößnitz
72	06.01.66	07.02.67	R 56	Marienberg
73	27.06.64	02.08.65	R 56	Neustadt
74	30.10.63	14.01.67	D 56	Nossen
75	07.03.66	11.01.66	D 56	Oederan
76	06.08.67		R 56	Oelsnitz
77	15.10.67		D 56	Pegau
78	17.09.66	22.02.66	D 56	Potschappel
79	29.11.64	17.06.67	D 56	Radeberg

80	30.09.67	31.03.65	R 56	Riesa
81	27.06.67		D 56	Schandau
82 I	01.12.65	16.09.65	R 56	Schwarzenberg
82 II	03.12.63	12.08.65	D 56	" - Bhf.
83	29.06.65	14.05.65	R 56	Stollberg
84	18.11.66		D 56	Tharandt
85	25.04.67	27.01.67	D 56	Waldenburg
86			D 56	Altenberg
87			D 56	Ehrenfriedersdorf
88	16.07.67	05.09.65	D 56	Frohburg
89	31.07.67		R 56	Großschönau
90	15.08.65		D 56	Grünhain
91	05.03.66	22.12.67	D 56	Kirchberg
92	19.11.67		D 56	Lommatzsch
93	01.01.67		D 63	Dahlen Bhf.
94	22.07.66		R 56	Markneukirchen
95	23.01.67		R 56	Mügeln
96	22.10.67		R 56	Neusalza
97	09.09.64	01.06.66	D 63	Olbernhau
98	26.01.66	05.04.66	D 56	Pulsnitz
99	17.11.65		D 56	Rötha
100	25.03.66	29.03.67	D 56	Sayda
101	15.09.63		E 52/ D 63	Schellenberg
102	03.12.67		D 56	Schmölln
103	21.06.66	01.12.66	D 56	Schönheide
104	16.03.66	14.07.65	D 56	Sebnitz
105		22.12.64	D 56	Strehla
106	15.01.67		D 56	Treuen

107	13.04.67		D 56	Wermsdorf
108	21.09.67		E 56	Wilsdruff
109	18.08.67		D 63	Wechselburg
110 gr.	28.07.66	21.07.66	D 56	Aue
110 kl.	08.05.66	17.08.66	D 56	Aue Bhf.
111	01.12.67		R 56	Bernstadt
112	03.06.59			
113	31.08.67	02.01.67	D 56	Ebersbach
114	29.06.67		D 56	Eybau
115	27.02.66	09.03.67	D 56	Falkenstein
116	05.07.66		R 56	Frauenstein
117	21.11.67		D 56	Geithain
118	04.03.66	15.11.66	D 56	Geringswalde
119	04.09.64		R 56	Grünau
120	18.11.67		D 56	Jöhstadt
121	09.05.65		D 56	Klingenthal
122			D 56	Lausigk
123	21.09.67		R 56 r	Lengefeld
124	07.12.64		R 56	Lucka
125	20.09.67	01.03.67	R 56	Neugersdorf
126	28.12.66		D 56	Radeburg
127	09.01.65		D 56	Roda
128			D 63	Scheibenberg
129	26.12.67		D 56	Stolpen
130	14.03.66	11.11.67	D 56	Thum
131	09.05.65		D 56	Wolkenstein
132	05.09.66		D 56	Zöblitz
133	23.10.65		D 63	Zwenkau
134	18.07.63		D 56 oz	Wehlen

135	18.12.67	16.08.66	D 56	Ostrau
136	26.09.66		D 56	Geyer
137	19.03.66		D 56 oz	Brandt
138	21.07.64		D 56 oz	Brandis
139	16.09.67	03.12.67	D 56	Burkhardts- dorf
140	10.09.67		D 63	Einsiedel
141	20.12.67		D 56 oz	Lunzenau
142	23.08.66		D 56	Berggieshübel
143			D 56	Brambach
144	25.07.63	15.06.67	D 56	Elster
145	04.02.64		D 56	Gößnitz
146	12.07.66		R 56	Großhart- mannsdorf
147			R 56	Hartha
148	18.10.67		R 56	Hirschfelde
149	27.10.66		R 56	Hohnstein
150	05.09.67		D 56	Königswartha
151	21.11.67		R 56	Oberlungwitz
152	15.08.65		D 63	Liebertwolk- witz
153	14.10.65		D 63	Liebstadt
154	07.09.67		R 56	Markran- städt
155			D 56	Meuselwitz
156	13.12.67		D 56	Moritzburg
157	11.09.66		D 56	Mühltroff
158	11.05.67		R 56	Obercunners- dorf
159	16.10.64	09.10.67	D 63	Oberwiesen- thal
160	25.10.67		D 63	Nieder- Oderwitz

161	23.07.67	26.09.66	D 56	Ostritz
162	29.05.66		D 63	Panschwitz
163	13.10.67		D 56	Pausa
164	31.07.67		R 56	05.09.67 Reichenau
165	03.12.67	16.01.66	E 56	Riesa Bhf.
166	31.12.67		D 56	Schirgiswalde
167	31.12.65		D 56	Schlettau
168	27.07.66		D 56	Schönberg
169	05.11.67		D 56 oz	Schöneck
170	12.12.67	02.11.67	R 56	Seifhenners- dorf
171	01.09.66		D 63	Siebenlehn
172	16.05.67		D 56	Wiesenburg
173	23.07.67		D 56	Sohland
174	18.12.67		D 56	Taucha
175	31.12.67		D 56	Weißenberg
176	22.03.66		D 63	Crottendorf
177	24.03.65		D 56	Zwönitz
178	09.12.67		D 56	Oelsnitz b. Lichtenstein
179		21.06.65	D 56	Kieritzsch
180	08.06.67	16.09.67	R 63	Neukirch
181	18.08.66		D 56	Rothenkirchen
182	25.12.64		D 56	Elterlein
183	30.07.64		D 56	Trebsen
184	05.11.67		D 56	Flöha
185	08.12.63	04.06.66	EC 3	Dresden- Görlitz
186	07.10.67		D 56	Pomssen
187	17.12.67		D 56	Uhlstädt
188	25.08.64	26.11.64	D 56	Mehlteuer

189	04.09.67		D 56	Kreischa
190	05.01.65		D 63	Laubegast
191	01.07.63		D 63	Lockwitz
192	30.08.65		D 56	Loschwitz
193	31.07.66		D 56	Pillnitz
194	04.05.66		D 56	Schönfeld
195	02.05.66		D 56	Lohmen
196	23.05.67	29.07.67	D 56	Mylau
197			D 56	Netzschkau
198		08.09.66	R 56 R 63	Großbröhrsdorf
199	01.06.66		D 56	Guttau
200	13.08.64		D 56	Seitschen
201	11.03.67		D 56	Mutzschen
202	17.08.66		D 56	Krögis
203			R 56 r	Waldkirchen
204	24.04.64		D 56	Kohren
205	30.05.65		D 63	Hummelshain
206	18.11.63	10.02.64	D 56	Jägersgrün
207	06.02.65	25.08.65	D 56	Herlasgrün
208	21.10.65		D 56	Klosterlaus- nitz
209			D 56	Stauchitz
210	18.03.67		R 56	Buchholz
211	11.10.66		R 56	Schmiedeberg
212		11.02.65	R 56	Leipzig Ber- liner Bhf.
213	10.03.65	25.04.66	D 56	Siegmars
214	01.03.67		R 56	Reitzenhain
215			D 56	Possendorf

216	20.09.67		E 56	Pommritz
217	11.12.65	08.06.66	R 56	Hainsberg
218	04.03.67	13.11.66	D 63	Hermsdorf
219	12.07.64	07.11.66	R 56	Reuth
220	10.08.66		D 56	Cunewalde

* wurde später zur Entwertung von Bahnpostbelegen auf der Strecke Meißen-Dresden verwendet.

In dieser Zeit verstarb am 9. August 1854 der sächsische König Friedrich August, sein Bruder wurde übernahm die Regierung.

Am 20. August 1854 von Hof der Königlich-Sächsische, Dresden an die Ober-Post-Direktion in Leipzig: "Mit Rücksicht auf der stattgefundenen Regierungswechsel muß eine Änderung der derzeitigen Frankomarken in Beziehung auf deren für zeitlichen Brauchbild erforderlich."

Die sächsische archivierte Frankomarken-Druckform von 183 bis 185, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Die Art und Weise der zur Herstellung der Frankomarken zur über 100 Jahren bekannten Druckverfahren ist heute noch bekannt, für die in Kupfer-Druck hergestellten nachfolgenden Marken habe ich festgestellt:

Die der Königl. Hof-Druckerei C.C. Hainold & Söhne, Königl. Hof-Druckerei in Leipzig, die mit der Herstellung beauftragt war, gibt es keine Unterlagen, während im Finanzministerium Aufzeichnungen vorhanden waren, die sich wesentlich nur die Auftragserteilung und Ausführung betrafen. Es bleiben also nur Zeichnungen, fast steht, das nach Beendigung der Druckperiode, am 31. Juni 1853 im Archiv, Dresden.

Die kleinen Originale, Reliefplatten und Druckplatten sind vollständig gerichtet. Auch wurden schon früher Druckplatten der Königl. Hof-Druckerei Hainold ausgesondert, das das Material dem Metall-Lithographen, nur ein Teil einer Druckplatte ist früher in Metalltauschel, Litho-Platten gegeben und jetzt vermutlich in Berlin archiviert.

Es ist die Anweisung des Finanz Ministeriums, daß Hainold das Original lithographisch herstellen sollte. Unter dieser Voraussetzung hat Fritz Hainold eine Möglichkeit der Druckvorgänge in "Sachsen-Handbuch" erprobt, wie ich ergäbe.

Es muß man sich den technischen Arbeitsablauf der Lithographie, der heute sehr bekannt ist - vorstellen, so wie er von Hainold angewandt worden sein sollte.

Es wurde die Anweisung der Ober-Post-Direktion am 7. Dezember 1851, folgende Zeichnung wurde seitwärtsverkehr auf eine weiß überzogene Platte eingedruckt. Dies geschah auf eine völlig ebene Kupferplatte, die mit einer aus feinerem Schwefelkieser gebildeten Schicht überzogen war, und diese wieder mit einer sehr dünnen, weissen, undurchsichtigen, wachähnlichen Schicht abgedeckt, daß der schwarze Grund völlig verdeckt war. Mit verdünnter Säure wurde die Zeichnung abgearbeitet, aus sie tief-schwarz auf weissen Grund erscheint. Mit einer Lithographischen überzogen, wurde die Platte mit negativem gel für den galvanischen Abzug leitend gemacht. Der aus

Zum Druck und der Herstellung der sächsischen Frankomarken mit dem
Bildnis Königs Johann 1855.

Hellmut Hoffmann

Wir Philatelisten sind gefesselt von der Vielfalt unserer Sammelobjekte. Wenn zum Beispiel bei einer Dauerserie ein in seinen Feinheiten geändertes Markenbild erscheint, suchen wir die Ursache, die häufig durch ein geändertes Druckverfahren zu Stande gekommen ist.

Hier sei hingewiesen auf die in den letzten Jahren von der Deutschen Bundespost vorgenommene Ablösung des Buchdruckverfahrens bei den Rollenmarken. Durch Einsatz modernster Maschinen für den "Letterset" - indirekten Hochdruck - ergab sich ein klareres Druckbild.

Der Beginn der Briefmarkenzeit fällt zusammen mit dem Übergang von den handwerklich geprägten Fertigungen, sei es im Druck, der Papierherstellung und der Ablösung der Natur-Farbstoffe, mit der Entwicklung zum industriellen und chemischen Zeitalter.

Zu dieser Zeit verstarb am 9. August 1854 der sächsische König Friedrich August, sein Bruder Johann übernahm die Regierung.

Am 26. August 1854 schreibt das Finanz Ministerium, Dresden an die Ober-Post-Direktion in Leipzig: "Mit Rücksicht auf den stattgefundenen Regierungswechsel macht sich eine Änderung der derzeitigen Frankomarken in Beziehung auf denselben befindlichen Brustbild erforderlich."

Die daraufhin erschienene Frankomarken-Ausgabe von 1/2, 1, 2, 3 Neugroschen hatte Gültigkeit vom 1. Juni 1855 bis 31. Dez. 1867.

Für den Briefverkehr mit dem Ausland oder für die Zusammenfassung der Frankomark mit der Recommandationsgebühr gab es noch ab 24. April 1856 Ergänzungswerte zu 5 und 10 Ngr.

Die Art und Weise der zur Herstellung der Frankomarken vor über 130 Jahren verwandten Druckverfahren ist kaum noch bekannt. Für die im Kupferstich-Druck hergestellten sächsischen Marken habe ich festgestellt:

Aus der Privatfirma C.C. Meinhold & Söhne, königliche Hof-Buchdruckerei in Dresden, die mit der Herstellung beauftragt war, gibt es keine Unterlagen, während im Finanz Ministerium Aufzeichnungen vorhanden waren, die im wesentlichen nur die Auftragserteilung und Ausführung betrafen. Es bleiben also nur Vermutungen. Fest steht, daß nach Beendigung der Druckperiode, am 11. Juni 1863 das Hof-Postamt, Dresden

kleine Originale, Reliefplatten und Druckplatten untauglich gemacht hat. Auch wurden schon früher Druckplatten der Johann-Ausgabe von Meinhold ausgesondert, der das Material dem Metall-Althandel zuführte, nur ein Teil einer Druckplatte ist früher im Heimatmuseum, Löbau vorhanden gewesen und jetzt vermutlich in Berlin archiviert.

Bekannt ist die Anweisung des Finanz Ministeriums, daß Meinhold das Original glyphographisch herstellen sollte. Unter dieser Voraussetzung hat Fritz Wagenknecht eine Möglichkeit der Druckvorgänge im "Sachsen-Handbuch" erarbeitet, die ich ergänze.

Zunächst muß man sich den technischen Arbeit^Sablauf der Glyphography - der kaum mehr bekannt ist - vorstellen, so wie er von Meinhold angewandt worden sein könnte.

Die durch die Anweisung der Ober-Post-Direktion am 7. Dezember 1854 festgelegte Zeichnung wurde seitenverkehrt auf eine weiß überzogene Platte eingearbeitet. Dies geschah auf eine völlig ebene Kupferplatte, die mit einer aus schwarzem Schwefelkupfer gebildeten Schicht überzogen war, und diese wieder war durch eine schreibpapierstarke, weiße, undurchsichtige, wachsähnliche Schicht so abgedeckt, daß der schwarze Grund völlig verdeckt war. Mit verschiedenen Nadeln wurde die Zeichnung so ausgearbeitet, daß sie tiefschwarz auf weißem Grund erscheint. Mit einer Graphitschicht überzogen, wurde die Platte als negativer Pol für den galvanischen Abzug leitend gemacht. Der aus

der Kupfervitriollösung und dem positiven Kupferpol, mit Hilfe eines elektrischen Stromkreises, sich auf der negativen Platte absetzende dünne Kupferüberzug, gibt erhaben, wie ein Relief, das seitenrichtige Bild wieder. Der Überzug wurde durch heißes Wasser gelöst und mit Weichbleihintergossen. Von dieser erhabenen, seitenrichtigen Kopie waren im gleichen elektrochemischen Verfahren die zum Kupfertiefdruck benötigten, seitenverkehrten Ablagerungen herzustellen. Ebenso verliefen die weiteren angewandten galvanischen Arbeitsgänge. Es konnte auch als Form am negativen Pol, ein Abdruck aus Guttapercha (Gummi Arabicum) verwandt werden, das erwärmt, ein ausgezeichnetes Abformungsmittel ist, und auch mit einer Graphitschicht leitend gemacht werden kann. Da der mit Blei hintergossene seitenverkehrte Kupferabzug für den Druck zu dünn ist, wurden die Druckplatten noch auf einem Holzblock befestigt.

Die zum Tiefdruck damals noch verwandte Pflanzen- oder Mineral-Farbe wurde mit einem Tampon gleichmäßig über die ganze Platte, die vertiefte Zeichnung und die Oberfläche verteilt. Nach der Einfärbung wurde aber die Farbe sorgfältig von der Oberfläche gewischt, so verblieb die sehr pastose Farbe nur in den der Zeichnung entsprechenden Vertiefungen.

Der Druck erfolgte dann auf einer Flachdruckpresse. Die eingefärbte und gewischte Platte wurde auf den eisernen Drucktisch gelegt darauf ein ~~ange~~ angefeuchteter Papierbogen, darüber ein oder zwei Filztücher. Dieses Paket wurde zwischen zwei Walzen unter starkem Druck hindurchgezogen. Das Papier wurde auf die Druckplatte und in deren Vertiefungen gedrückt, so entstand der Druck. Um möglichst nur an einer Pressenseite aufzulegen und abzunehmen, mußte der Drucktisch zurückgezogen werden. Dadurch konnte durch Fältchen im Papier ein Doppeldruck entstehen.

Die Bogen wurden getrocknet, entweder durch Aufhängen oder durch Einlegen zwischen besonders dazu vorhandene Pappen in einem nicht zu hohem Stapel, der gegebenenfalls mehrmals umgestapelt werden mußte.

Nunmehr erfolgte die Gummierung und Kontrolle. Dabei wurden unsaubere Drucke als Makulatur zur Vernichtung ausgeschieden. Gegebenenfalls konnten auch sauber gedruckte Teile aus der Makulatur, als 10er Bögelchen geschnitten, mit abgeliefert werden.

Meinhold's Auftrag vom Finanz Ministerium sah, die Zerteilung des ganzen Bogens in 10 Schalterbögelchen - 5 Marken breit und 2 Marken hoch - vor, die er in von der Postverwaltung gelieferte Holzkästchen, verpackt und versiegelt abzuliefern hatte. Die Makulatur war unter Kontrolle abzuliefern und zu vernichten, was aber nicht immer korrekt ausgeführt wurde. Dieses Material ist für eine Plattierung besonders wertvoll, da hier noch große Einheiten vorhanden sind.

Kontraktgemäß hatte Meinhold, jeweils nach Erhalt eines neuen Auftrags und bei beabachteter Verwendung einer neuen Platten-Ablagerung, einen Probeabzug in schwarz auf Kartonpapier zur Kontrolle und Erhalt der Verwendungsgenehmigung einzureichen, die zunächst zu den Akten des Finanz Ministeriums genommen und bis 1920 mit noch vorhandenen Briefmarkenbeständen, auch mit Makulatur, öffentlich verkauft wurden. Diese 100er Probeabzüge - die Revisionsabzüge genannt werden - ermöglichen allein alle Marken feldmäßig einzuordnen, da diese nicht in 10er Schalterbogen zerschnitten sind. Sie haben als Teilungshinweis beidseitig vier und oben und unten in der Mitte eine kurz gravierte Schnittlinie und Eckwinkel in verschiedenen Abständen.

Das Besondere der Herstellungsweise dieser Druckplatten (siehe Schema) ermöglicht eine Plattierung. Schon bei der Essay-Platte (ohne Wertzahlen) hatte Meinhold ein kleines Original, das nur aus der Arabesken-Umrandung und dem von Münzgraveur Ulbricht gezeichneten Porträt Königs Johann bestand, 100fach galvanisch abgelagert und zur Platte zusammengelötet. Die Herstellung der Platten erfolgte ebenso, nur ergänzt durch die dreifach vorkommende Wertzahl.

Um besser arbeiten zu können blieben die Streifen zwischen den Marken durch Weglassen der doppelten Randeinfassung breiter und konnten so sauberer plan geschliffen werden. Das es nicht völlig gelang ergibt folgender Schriftwechsel:

Am 20. Februar 1855 schreibt Meinhold bei der ersten Übergabe des Probeabdrucks der 1 Ngr-Marke: "Die zwischen den Marken noch teilweise grauen und unreinen Ränder werden bei Ablagerungen der Reliefplatte beseitigt und fallen dann bei der Ablagerung der wirklichen Druckplatte weg." Darauf die Ober-Post-Direktion am 22. Februar: "... mit Aussicht auf die von Ihnen zugleich zugesicherte Beseitigung der auf der ersteren ersichtlichen dunklen Stellen zwischen den Marken, bei der Ablagerung der Reliefplatte, gegen das Vorgehen mit dieser Ablagerung Etwas nicht zu erinnern,..." Dieser Probedruck wurde versehentlich Meinhold zurückgegeben und ist dort verloren gegangen. Am 28. Februar mit der Vorlage eines Probeabzugs einer ersten Druckplatte zu 3 Ngr schreibt Meinhold: "Was das Wegbringen der noch teilweise unreinen Stellen zwischen den Marken betrifft, so verliert sich solche etwas bei dem wirklichen Fortdrucken nach den ersten hundert Abdrucken. Ganz werden diese Unreinigkeiten nur durch mehrmaliges Ablagern und Überpolieren der Reliefplatten beseitigt. Dasselbe war der Fall bei der Herstellung der Briefmarken Platten mit dem Porträt des verstorbenen Königs, und wurden solche Platten auch damals im ersten Jahre mit verdruckt, weil beim Zerschneiden der Marken dieselben unreinen Ränder weit weniger sichtbar sind, als bei einem 100 Marken Abdruck."

Dieser interessante Austausch über die Mängel zwischen den Marken bestätigt die Annahme, daß Meinhold nachträglich die doppelten Einfassungslinien einzeln von Hand nachgravieren ließ.

Nachdem am 3. März die Ober-Post-Direktion die Verwendung der vorliegenden ersten Platten zu 1 Ngr und 3 Ngr genehmigte, gibt es nun auch Briefmarken mit den gerügten Mängeln.

Einer meiner 4 Probeabzüge der 1/2 Ngr Platte ist der Erste vom 8. März 1855 unter "ad 1561/55" zu den Akten genommen und besitzt keine unreinen Stellen zwischen den Marken.



Die Korrespondenz über die Vorlage des 2 Ngr-Probeabzugs am 2 März und des 1/2 Ngr-Probeabzugs am 8. März ist mir leider nicht bekannt.

In 3 Wochen hatte Meinhold für die 4 neuen Frankomarken Druckplatten-Probeabzüge eingereicht und Druckgenehmigung bekommen, ein Beispiel für dringenden Auftrag und schnelle Arbeit.

Mit Pfeilen ist auf der Vergrößerung (1:5,2) des Feldes 91 der Essay-Platte der neuen König Johann-Marke gekennzeichnet, wo die innere Einfassungslinie die Arabesken-Ranken-Umrahmung berührt und dies dem Graveur die Handarbeit erleichterte. Um diese wurde in möglichst gleichem, parallelen Abstand die äußere Einfassungslinie gezogen.

Von dieser vollständigen, seitenverkehrten Platte lagerte er die seitenrichtige Reliefplatte ab, von der die seitenverkehrten Druckplatten abgelagert wurden.

Die an den Einfassungslinien bei jedem Feld vorhandenen Merkmale bilden die Grundlage für eine Plattierung.

Es war schon vor Jahrzehnten aufgefallen, daß es seit der ersten Hälfte von 1860 bei den 1/2 und 1 Ngr Frankomarken mit anders gravierten Zahlen gab. Der Michel Deutschland-Spezial Katalog weist hieraufhin: "Bei Nr. 8 und Nr. 9 kann der Druck von 2 verschiedenen Platten unterschieden werden, die sich besonders an den Wertziffern erkennen lassen." Dies veranlaßte Fritz Wagenknecht die einzige bisher bekannte Plattierung, allerdings nur nach den 300 verschiedenen Zahlenformen und Zahlenkombinationen der "1/2" auf der einzelnen Marke zusammenzustellen. Als Unterstützung benutzte er einen unten mit "1" bezeichneten Makulatur-Abzug, der als Unikat gefunden wurde.

Der starke Verbrauch der Marken zu 1/2 und 1 Ngr hatte eine größere Zahl Druckplatten-Ablagerungen nötig gemacht, die beiden Reliefplatten hatten gelitten. Meinhold ließ als Ersatz zwei Platten Ablagerungen der Essay Reliefplatte herstellen und in diese 300mal von Hand die Wertziffern 1/2 bzw. 1 eingravieren. Er schuf damit für eine zweite Periode, ab 1860, die als "B-Type" bezeichneten Frankomarken.

Von diesen ist nur der eine Makalaturabzug zu 1/2 Ngr bekannt, aber infolge der Verwendung der Essayplatte waren die Einfassungslinien auf den Feldern beider Werte konkruent, sodaß sich auch ohne einen 100er Probeabzug die 1 Ngr-B-Type vollständig plattieren ließ.

Da ab Februar 1859 der Herstellungspreis von 16 Ngr auf 11 Ngr per 1000 Stück herabgesetzt wurde, erzielte Meinhold eine längere Verwendungsmöglichkeit der Kupfer-Druckplatten durch deren galvanische Verstählung, bekam aber zum Teil weniger scharfe Drucke.

Meinhold hatte bis September 1859, / ab da bis Januar 1863	geliefert:
mit genehmigten Platten, Frankomarken / mit verstärkten Platten, Frankomarken	
von 1/2 Ngr 34 9.150.000	8 8.555.000
von 1 Ngr 34 9.750.000	8 7.620.121 .

Interessant ist noch, daß erst 1840 der Londoner Edward Palmer, ein philosophischer Instrumenten-Hersteller, die Glyphography erfand. Er bekam deren Verfahren 1842 patentiert: von einem seitenrichtigen Original über eine galvanisch abgelagerte Reliefplatte einen Buchdruck herzustellen. Je randschärfer und gleichmäßig hoch diese seitenverkehrte Druck-Reliefplatte war, um so besser war der Buchdruckabzug. Eine solche Verbesserung hatte Palmer mit seinem Verfahren erreicht.

Meinhold mußte umgekehrt arbeiten, um von einem seitenverkehrten Original, über mehrere Ablagerungen eine seitenrichtige Reliefplatte zu bekommen, von der er die seitenverkehrten Tiefdruckplatten ablagerte. Ihm kam auch eine glyphographisch hergestellte bessere Reliefplatte für klareren Tiefdruck zugute.

Mögliche Herstellung der Druckplatten

König Johann-Zeichnung von Münz-Graveur Ulbricht

Urzeichnung von Medaillon, Ranken-Einfassung, ohne Zahlen und Randeinfassung im glyphographischen Verfahren	t
Cu (=Kupfer) - Galvano Abzug - Urstöckel	h
Cu-Galvano-Abzüge-100fach-zur Platte verlötet-in die Randeinfassungen, Teillinien graviert	t
Essay-Bogen Druck auf grauweißem Kartonpapier zur Vorlage für König Johann	D
6 Cu-Galvano Abzüge vom Urstöckel in die für die <u>A-Platten-Typen</u> die Werte 1/2, 1, 2, 3 und später 5 und 10 je 3mal graviert wurden- <u>kleine Originale</u>	t
Guttapercha Abdrucke-100fach zusammengesetzt - für 6 Werte	h
Cu-Galvano Platten Abzüge-in die die Randeinfassung und die Teillinien graviert wurden	t
Cu-Galvano Abzüge- <u>Reliefplatten</u>	h
Cu-Galvano Abzüge-auch für Retuschen- <u>Druckplatten</u>	t
Probe- (Revisions-) Bogen Druck auf weißem Kartonpapier-nach Genehmigung - <u>A-Typen Druck</u>	D
Guttapercha Platten Abdruck	h
2 Cu-Galvano Platten Abzüge in die für die <u>B-Platten-Typen</u> die Werte 1/2 und 1 je 300mal graviert wurden	t
Cu-Galvano Abzüge- <u>Reliefplatten</u>	h
Cu-Galvano Abzüge die verstählt- <u>Druckplatten</u> wurden-auch für Retuschen	t
Probe-Bogen druck auf weißem Kartonpapier-nach Genehmigung - <u>B-Typen Druck</u>	D

Das Bild steht seitenverkehrt, negativ, tief = t
 " " " seitenrichtig, positiv, hoch = h
 " " " " " Druck = D

Problematik der Farbbestimmung

(J. Herbst)

Thema des letzten Treffens unserer FG waren die Farben der sächsischen Briefmarken. Die eher empirische Behandlung des Themas ließ vielfach den Wunsch nach einer theoretischen Untermauerung aufkommen. Im folgenden Beitrag soll der Versuch unternommen werden, das nachzuholen. Wegen äußerst lückenhafter Fachkenntnisse des Verfassers sind allerdings die Erwartungen nicht allzuhoch anzusiedeln.

Der Begriff Farbe hat sprachlich doppelte Bedeutung:

- a) Wahrnehmung als Sinneserlebnis
- b) eine Substanz.

Auf die Briefmarken bezogen interessiert uns das Objekt, also die Druck- bzw. Papierfarbe. Die Beurteilung wird mit dem Auge vorgenommen, bedeutsam ist also die Wahrnehmung. Der Sehorganismus reagiert auf elektromagnetische Wellen im Bereich von ca. 750 bis 375 nm. Dabei muß wegen der geringen Empfindlichkeit der für das Farbsehen zuständigen Sehelemente, der "Zäpfchen", eine Mindestbeleuchtungsstärke von 3 Lux, besser jedoch von 30 Lux, eingehalten werden ("Nachts sind alle Katzen grau"). Die Zäpfchen reagieren auf drei Farbreize (rot, grün, blau). Durch Mischen dieser Farbreize im Auge können ca. 5 Millionen Nuancen unterschieden werden.

Zur eindeutigen Bestimmung einer Farbe gehören:

- Farbton
- Sättigung
- Helligkeit

In Bezug auf das Objekt Briefmarke interessiert jedoch nicht primär die Wirkung der Farbe auf das Auge, sondern der physische Zustand.

Um zu objektiven Feststellungen zu gelangen, bedarf es noch einer definierten Festlegung des Übertragungsmediums, also des Lichtes. Ein markantes Beispiel für die möglicherweise auftretenden Unterschiede ist die UV-Lampe, unter der bei Tageslicht "gleiche" Farben unterschiedlich und "ungleiche" Farben gleich erscheinen können.

In der Druckindustrie gilt das "mittlere Tageslicht" als Voraussetzung für Farbmessungen. Es handelt sich dabei um diffuses (Sonnen-) Streulicht, also ohne direkte Sonnenstrahlung.

Zur Bestimmung von Druckauflagen bestimmter Markenausgaben kann es auch interessant sein, bei Tageslicht gleich aussehende Marken beispielsweise unter der UV-Lampe auf Unterschiede zu untersuchen, wie das Beispiel der Mi.Nr. 41 des Deutschen Reiches zeigt. Für unser

Sammelgebiet sind derartige Unterschiede bisher ohne Bedeutung geblieben.

Die sächsischen Briefmarken sind teilweise schwarz auf farbigem Papier und teilweise farbig auf weißem Papier gedruckt. Abweichungen können in beiden Fällen vorkommen. Die Zahl der Nuancen ist jedoch bei farbigem Papier geringer, da die in einem Arbeitsgang hergestellten Mengen, zumindest bei Maschinenpapier, ungleich größer sind.

Den Philatelisten interessieren Farben aus zwei Gründen:

- a) schlicht wegen des optischen Eindrucks, weil das Nebeneinander teilweise deutlich unterschiedlicher Farbtöne einen ästhetischen Reiz hat,
- b) bei auflageabhängigen Abweichungen wegen der für die Forschung bedeutsamen Daten der Verwendungszeiten.

Zu unterscheiden sind in jedem Fall ursprüngliche Unterschiede von solchen, die sich erst im Laufe der Zeit durch äußere Einflüsse ergeben haben. Obwohl man davon ausgehen kann, daß ungebrauchte Marken eher die ursprüngliche Farbe zeigen als gebrauchte, können auch hier beispielsweise durch chemische Einflüsse des Gummis oder des Luftsauerstoffes Veränderungen nicht ausgeschlossen werden. Wir müssen also die Farben nehmen wie sie sind, ohne zu spekulieren, wie sie vor über hundert Jahren gewesen sein könnten.

Unabhängig vom Motiv für das Sammeln von in der Farbe unterschiedlichen Marken stellt sich das Problem der Bestimmung. Ein Blick in alte Kataloge zeigt, daß man schon früh damit begann, Briefmarkenfarben durch Vergleich mit Gegenständen zu kennzeichnen, deren Farbe allgemein bekannt war. So entstanden Begriffe wie "enteneierfarben", "schokoladenbraun", smaragdgrün" u.ä. Abgesehen davon, daß heute noch kaum jemand weiß, wie ein Entenei aussieht, zeigen die gewählten Beispiele bereits die Problematik dieses Verfahrens: Schokolade kann die unterschiedlichsten Brauntöne haben und das Grün einer Druckfarbe hat allenfalls entfernte Ähnlichkeit mit dem eines Smaragdkristalles. Jede verbale Umschreibung einer Farbe muß mehr oder weniger unzulänglich bleiben. Zur exakten Bestimmung bleibt nur die physikalische Bestimmung von Farbton, Sättigung und Helligkeit oder Vergleich mit einem definierten Exemplar. Da die Übergänge vielfach fließend sind, ist es erforderlich, eine Verständigung über die Zahl der zu bildenden Gruppen herbeizuführen. Ein anschauliches Beispiel findet sich in Bühler's Werk über die 3 Pfg. rot: Bei dieser Marke unterscheidet der Verfasser acht deutlich abgrenzbare Farbgruppen. In den Katalogen werden seit Jahrzehnten lediglich drei aufgeführt, die alle acht von Bühler unterschiedenen umfassen.

In jeder Druckauflage kommen zumindest vier der acht Nuancen vor, es gibt also keinen objektiv nachvollziehbaren Grund, eine bestimmte Zahl von Nuancen als "sammelwürdig" anzusehen. Mit gleicher Berechtigung könnte man fünf oder zwölf Varianten unterscheiden.

Nehmen wir an, daß der Wahl von acht Farbtönen jeweils ein typisches Exemplar zugrundelag. Die Notwendigkeit, beispielsweise einhundert Marken jeweils einer dieser Nuancen zuzuordnen, führt mit Sicherheit zu Abgrenzungsproblemen im Übergangsbereich.

Ein auf Farben spezialisierter Sammler wird alle Farben, die sein Auge als unterschiedlich empfindet, in die Sammlung aufnehmen. Die Zuordnung zu bestimmten Gruppen spielt nur dann eine Rolle, wenn es um Bewertungsfragen geht. Bei einem fließenden Übergang zwischen zwei extrem unterschiedlich bewerteten (aufgrund der Seltenheitsunterschiede) Farben ist jede Grenzziehung willkürlich. Man kann sich entweder dadurch helfen, daß man nur die Extreme der hoch bewerteten Gruppe zuordnet, Zwischengruppen bildet, deren Bewertung zwischen den Extremen liegt oder aber bei der Wertzumessung ebenfalls fließende Übergänge anerkennt.

Zum Problem wird das alles erst durch die Neigung von Sammlern, Händlern, Prüfern und Katalogherausgebern, jedes Stück mit Nummer, Unter- nummer etc. einer bestimmten Gattung zuordnen zu wollen.

Wer sich zwingen läßt, nur weiß oder schwarz zuzulassen, muß bei jedem Grauton entscheiden, ob er mehr schwarz oder eher weiß ist. Daß diese Entscheidung immer wieder Anlaß zur Diskussion gibt, leuchtet ein.

Die Zielsetzung, jede im Katalog angegebene Nuance zu besitzen, läßt sich nur verwirklichen, wenn das Stück von einer anerkannten Autorität (z.B. Bundesprüfer) der entsprechenden Gruppe zugeordnet wurde. Wenn bei einem Prüferwechsel der Nachfolger seine Farbskala jedoch nicht mit der des Vorgängers abgestimmt hat, entstehen Orientierungsprobleme wie beim Konfessionswechsel.

Bei Ausgabe der Briefmarken stellten die Farben eine Orientierungshilfe dar. Man konnte leichter die Wertstufe feststellen. Wie das Beispiel des Fehldruckes 3 F zeigt (er wurde am Schalter wegen seiner blauen Farbe als 2 Ngr Marke verkauft), ging diese Farborientierung sehr weit.

Aus den uns bekannten Akten geht hervor, daß seitens der Postverwaltung den Farbnuancen keine wesentliche Beachtung geschenkt wurde: Die Umstellung von hell- auf dunkelblau bei der 2 Ngr Friedrich-August-Marke erfolgte zur leichteren Erkennbarkeit. Der Fehldruck 12 F wurde wegen extremer Farbabweichung moniert. Im übrigen war das

Druckerei oder Posterei

G. Holtmann, Dresden

Die drei Leser phantastischer, literarischer in dieser Weise
detaillierten Ergebnisse überliefert, aber für die Arbeit, die
somit als Spezialgebiet die Postgeschichte, schließt sich durch
den in der Arbeit enthaltene auch nach diesen Seiten hin zur Gesamt
zugelassene Spektrum weit.

Die Druckfarbe besteht aus Farbmittel (Pigment oder Farbstoff),
Bindemittel (Firnis) und Druckhilfsmittel (Wachs, Netzmittel,
Lösemittel). Diese Komponenten wurden jeweils vor dem Druck zu-
sammengerührt. Im Laufe einer Auflage bereits können Unterschiede
in der Zusammensetzung (Absetzen der schweren Pigmente auf dem
Behälterboden z.B.) auftreten, die sich in Farbabweichungen nieder-
schlagen. Um so größer können die Unterschiede sein, wenn bestimmte
Marken in zahlreichen Auflagen gedruckt werden, die sich auf (MiNr.2)
bis zu 13 Jahre erstrecken. Wie bei allen technischen Verfahren, ist
auch beim Druck mit Toleranzen zu rechnen. Es bleibt uns Sammlern un-
benommen, Beispiele dieser Unterschiede zusammenzutragen. Wer über
das Stadium des Vordruckalbums hinaus ist, sollte sich allerdings
auch des Zwanges entledigen, Farbtöne "nach Katalog" zu sammeln.
Jede abweichende Nuance ist interessant, unabhängig davon, ob sie
sich mit Enteneiern, Schokolade, Kirschen, Smaragden etc. vergleichen
läßt oder nicht.

Benutzte Literatur: E.D. Stiebner, Handbuch der Drucktechnik, München 1981
L.Bergmann, Cl.Schäfer, Lehrbuch der Experimentaltphysik, Berlin 1966

. / .

Dichtung oder Wahrheit

G. Holfert, Dresden

Die dem Leser philatelistischer Fachliteratur in dieser mitgeteilten Ergebnisse philatelistischer Forschungsarbeit, dazu zählt als Spezialgebiet die Postgeschichte, zeichnet sich durch ihren Wahrheitsgehalt aus. Nach diesem Satz kann nur gesagt werden: Der Wunsch ist der Vater des Gedankens! In diesem Sinne spricht mir Sfrd. Herbst in Rdbf. 36/12 voll aus dem Herzen, wenn er konstatiert, daß in der philatelistischen Literatur die weit verbreitete Unsitte anzutreffen ist, auf Quellenangaben zu verzichten. Er bezieht sich dabei, die Spezifik der sogenannten "Partiebriefstempel" betreffend, auf GÜBELER (SAHABU) und MILDE/SCHMIDT (ASAPO) und stellt jedem Leser die Frage, "ob die betreffenden Ausführungen auf sorgfältigen Recherchen oder phantasievollen Annahmen beruhen". Dazu gibt es leider noch ein Beispiel, dem Sfrd. Bolte auf S. 28 in seiner 'Vorlage' folgt. Er übernimmt kommentarlos, was vor ihm von vier Autoren - ob unabhängig voneinander sei dahingestellt - den Philatelisten als de facto sine demonstratio geboten wird. Bolte schreibt: "Gegen Ende des 14. Jahrhunderts erteilte Kaiser Karl IV. den Sächsischen Fürsten für ihr Herrschaftsgebiet zur Deckung der Staatsausgaben das Postregal." Mit dieser, im Imperativ stehenden, Behauptung fordert er folgende Fragen heraus:

1. In welcher Urkunde Karl IV. ist dieses 'Postregal' enthalten?
2. Um welche sächsischen Fürsten handelt es sich, Askanier oder Wettiner?

Was wurde bisher von anderen Autoren hierzu publiziert?

- SCHMIDT (in GÜBELER, SAHABU 1955, S. 3):

"Die Geschichte des sächsischen Postwesens begann im 14. Jahrhundert, als Kaiser Karl IV. den sächsischen Fürsten zur Deckung ihres Staatshaushaltes das Postregal zugestand."

- J. P. MACKEY: Postal History of Saxony, Dublin 1967, S. 2 bzw. The Saxon Post, Dublin 1978, S. 3

"Before this time (1388, G.H.) the Emperor Charles IV gave permission to the dukes of Saxony to run an independent postal service, distinct from the Imperial service."

- MILDE/SCHMIDT (in ASAPO 1973, S. 10):

"14. Jh. Postregal an Sachsens Fürsten durch Kaiser Karl IV."

- W. MÖNZBERG: Ältere Postgeschichte deutscher Regionen bis etwa 1870 - Abschnitt Sachsen -

in: Arch. f. dtsh. Postgeschichte 1974 H.2, S. 45

Offenbar wirkte hier das Schneeballsystem, dessen Ausweitung zur Lawine durch diesen Beitrag verhindert werden möge.

"Phantastische Annahmen" lassen sich natürlich bei einem Druck zur Offenbarung der Quellennachweise dergestalt von sich abwenden, indem einfach behauptet wird "Beim Großreinemachen meiner Forschungsgebiete sind alle Quellenangaben dem Feuer zum Opfer gefallen. Ich brauchte einfach Platz!". Wer es glaubt wird seelig. Ein Philatelist, ein Forscher auf postgeschichtlichem Gebiet wird doch niemals freiwillig seine Quellennachweise dem Feuer übergeben. Oder war es die Scheu zugeben zu müssen in seinen Veröffentlichungen nicht exakt genug gewesen zu sein? Diese Problematik verlangte jedoch eine Klärung und führte letztlich zu intensiven Nachforschungen, deren Ergebnisse bereits zur Jahrestagung 1986 den Postgeschichtlern des Bezirkes Dresden dargelegt wurden:

Aus BÖHMER-HUBER "Regesta imperii", der Urkundenkartei Karl IV. im Staatsarchiv Dresden sowie in dem veröffentlichten und unveröffentlichten Urkundenmaterial des Zentralinstitutes für Geschichte der Akademie der Wissenschaften der DDR konnte eine Verleihung des Postregals während der Herrschaft Karl IV. (1316-78) weder an die Askanier im Kurfürstentum Sachsen-Wittenberg noch an die Markgrafen von Meißen und Landgrafen von Thüringen ermittelt werden. Das gleiche trifft für andere Fürsten im Reiche Karl IV. zu. Bei Betrachtung der Geschichte des "Heiligen Römischen Reiches" ist der Gedanke an ein Postregal für das 14. und 15. Jahrhundert auch völlig unzeitgemäß. Bekanntlich wurde das Postwesen erst 1597 als kaiserliches Regal erklärt und Leonhard I. von Taxis als Generalpostmeister durch Kaiser Rudolf II. eingesetzt /1/.

Über die mit der Frage "Wie alt ist das sächsische Postwesen?" zusammenhängenden Probleme wird zu gegebener Zeit an anderer Stelle berichtet werden.

Weiter schreibt Bolte: "Der sächsische Herrschaftsbereich umfaßte in dieser Zeit (also gegen Ende des 14. Jh., d.V.) die Gebiete des ...", und bringt hier eine Aufzählung der verwaltungsmäßigen Landeseinteilung in Kreise. Diese erfolgte jedoch erst unter Kurfürst Moritz auf Grundlage der erlassenen Kanzleiordnung von 1547. Nach ihr wurde eine Neugliederung des Landes in folgende fünf Kreise vorgenommen /2/:

Meißnischer Kreis, Erzgebirgiger Kreis, Leipziger Kreis, Kurkreis und Vogtländischer Kreis.

Um Mitte des 15. Jh. treten verstärkt Stadtboten auf. So belegt eine Kämmererechnung der Stadt Dresden von 1480 (!), daß ein Dresdner Stadtbote auf den Weg nach Nürnberg geschickt wurde, um die bekannte dortige Stadt- und Polizeiordnung zu holen:

"40 gr eym boten gein Nüremberg umb ire statordnung do geholt" Einem Befehl von Kurfürst Christian I. an den Rat zu Dresden vom 25. Januar 1587 zufolge darf angenommen werden, daß auch Kanzlei-Boten von Dresden nach Nürnberg liefen: "geschworenen Bothen auf Nürnberg"/3/.

Die geschworenen Boten waren solche, die einen Eid schwören mußten. In der auf Pergament geschriebenen, 48 Blatt umfassenden Gesetzessammlung der Stadt Dresden aus dem Jahre 1554, dem "JURAMENTORUM FORME REPUBLICAE DRESDENSIS" /4/ befindet sich der "Bothen Eid" (Abb.):

"Ich schwer, Nachdem ein Erbar Rath mich zu einem Stadtbothen angenommen unndt mir ein Bothenbüchse, darauf gemeiner Stadt-wappen und nahmen zu befinden, übergeben. Das ich mich in ihren Gericht und anderen Sachen, Jederweil willig gebrauchen lassen, auch was mir an briefen gelde und Sachen vortrauet wirdt, daßelb alßbaldt sonder vorzugk mit reuem fleiß ausrichten und zu rechtbringen Und sonsten niemandts am bothenlohn überselzen, sondern mir an dem gesalzten lohn der 15 pf von der meile will begnügen lassen. Als mir Gott hilft." Auf dem Pergament links unten haben die jeweiligen Boten die Richtigkeit ihrer Vereidigung durch Namenszug bestätigt.

Im Jahre 1563 überträgt Kurfürst August die Beförderung von Briefen und Personen eigenen Beamten. Damit bahnt sich eine Art zentralisierter Postdienst von Dresden aus an.

Die Darlegungen im Rundbrief auf S. 30 bedürfen folgender Präzisierung:

- Markgraf von Meißen Friedrich IV., der Streitbare, war maßgeblich, im Bunde mit den rheinischen Kurfürsten, an der militärischen Niederschlagung der 1420 ausgebrochenen revolutionären Hussitenbewegung in Böhmen beteiligt. Als Dank dafür wurde er 1423 durch Kaiser Sigismund (1361-1437) mit dem Herzogtum Sachsen-Wittenberg und der Kurwürde belehnt. Damit stiegen die Wettiner in den Kreis der sieben deutschen Kurfürsten, die den König wählen durften, auf /5/.
- Kurfürst Friedrich II, der Sanftmütige, geboren 1412, regierte von 1428-1464. Nach seinem Tode wurde Dresden zunehmend zum ständigen Aufenthaltsort der Kurfürsten und Residenzstadt.

- Nach zwei Jahrzehnten gemeinsamen Regierens seiner Söhne Ernst und Albrecht erfolgte, insbesondere auf Betreiben des älteren Bruders Ernst (Kurf.), die Teilung des wettinischen Territorialkomplexes. Sie wurde auf dem Leipziger Landtag von 1485 vollzogen. Damit entstanden das ernestische Kurfürstentum mit dem Herzogtum Sachsen-Wittenberg, Thüringen und einigen markmeißnischen Ämtern und das albertinische Herzogtum Sachsen mit den Gebieten der ehemaligen Markgrafschaft Meißen als Kernland.

Albrecht sicherte mit der 1499 eingeführten Primogeniturerbfolge die Unteilbarkeit dieses wettinischen Territorialstaates für die Zukunft, während in den ernestinischen Landen in den folgenden Jahrzehnten bis ins 18. Jh. ständige Landesteilungen die politische und wirtschaftliche Entwicklung stark negativ beeinflussten. Damit kann postuliert werden, daß die sächsische Geschichte nach 1485 mit dem albertinischen Herzogtum Sachsen verbunden ist während sich die weitere Entwicklung der ernestinischen Linie mit der Geschichte Thüringens identifiziert. Das Albertinische Kurfürstentum Sachsen begründete Herzog Moritz im Ergebnis des Schmalkaldischen Krieges nach der Wittenberger Kapitulation von 1547. Seitdem gab es im thüringischen Raum als Folge der Secundogeniturerbfolge mehrere kleine sächsische Herzogtümer bzw. Grafschaften.

Quellennachweis:

- /1/ Kalmus: Weltgeschichte der Post, Wien 1937, S. 109-117
vgl. Abriß der Geschichte des Postwesens mit Zusammenstellung der älteren Literatur in:
Der Große Brockhaus, Bd. 15, Lpz. 1933, S. 23-28
- /2/ StAD: Kopiale, Albertinische Kanzleiregister
- /3/ Ratsarchiv Dresden Nr. A XXIV 631, Bl. 310
- /4/ a.a.O. Nr. A VIII 54 ab, Bl. 27
- /5/ Sachsen und die Wettiner -Chancen und Realitäten- Thesen
in: Dresdner Hefte 6(1988)3, S. 17

Dresden, den 25. Nov. 1988

Frankaturkombinationen sächsischer Briefmarken

(J.Herbst)

Im Zuge der verstärkten Hinwendung zum Sammeln von Briefen finden zwei Aspekte Bedeutung:

- a) Die Darstellung einer bestimmten Portostufe.
- b) Die Kombination bestimmter Briefmarken.

Ersteres wird mehr von den forschenden Sammlern bevorzugt, während das Zusammentragen von Markenkombinationen näher beim traditionellen "Briefmarkensammeln" liegt.

An dieser Stelle soll der Versuch unternommen werden, ein Maß für die Seltenheit aller Zweier- und einer Reihe von Dreierkombinationen zu finden. Dabei spielen folgende Gesichtspunkte eine Rolle:

- welche Portostufen lassen sich mit einer bestimmten Markenkombination darstellen?
- wie häufig wurde diese Portostufe gebraucht?
- in welchem Zeitraum war die Portostufe gültig?
- welche Rolle spielten Frankaturgewohnheiten?
- Markenfrankatur auf Auslandsbriefen erst ab 1.5.56 zulässig!

Im Bereich der Zweierkombination können folgende Taxen dargestellt werden (Aufzählung ist nicht vollständig!)

3 Pfg. + 3 Pfg.	:	doppelschwere Drucksache Auslandsdrucksache Schweiz Ortsbrief Dresden und Leipzig (bis 1.8.52)
3 Pfg. + 5 Pfg.	:	Drucksache Frankreich
3 Pfg. + 1 Ngr.	:	Local-Wertbrief
3 Pfg. + 2 Ngr.	:	Drucksache nach Malta
3 Pfg. + 3 Ngr.	:	Drucksache nach Rußland
3 Pfg. + 5 Ngr.	:	Brief nach Italien (mit 1 Pfg. überfrankiert)
3 Pfg. + 10 Ngr.	:	Reco-Brief über Baden nach Frankreich
5 Pfg. + 5 Pfg.	:	Doppelbrief 1. Entfernungsstufe einfacher Brief 2. Entfernungsstufe
5 Pfg. + 1 Ngr.	:	Drucksache 5-faches Gewicht dreifache Gewichtsstufe im Nahbereich zum Taxis'schen Postbezirk
5 Pfg. + 2 Ngr.	:	Reco-Brief im 1. Entfernungsbezirk
5 Pfg. + 3 Ngr.	:	Eilbrief im 1. Entfernungsbezirk
5 Pfg. + 5 Ngr.	:	Eingeschriebener Reco-Brief im 1. Entfernungs- bezirk

- 5 Pfg. + 10 Ngr. : Recobrief über Frankreich nach Italien
1 Ngr. + 1 Ngr. : Einfacher Brief im 3. Entfernungsbezirk
Einfacher Brief im 2. Vereinsländischen
Entfernungsbezirk
- 1 Ngr. + 2 Ngr. : Einfacher Reco-Brief im 2. Entfernungsbezirk
Einfacher Reco-Brief im 1. Vereinsländischen
Entfernungsbezirk
Einfacher Brief im 3. Vereinsländischen Ent-
fernungsbezirk
- 1 Ngr. + 3 Ngr. : Einfacher Reco-Brief im 3. Entfernungsbezirk
Einfacher Reco-Brief im 2. Vereinsländischen
Entfernungsbezirk
Doppelbrief im 3. Entfernungsbezirk
Doppelbrief im 2. Vereinsländischen Entfernungs-
bezirk
- 1 Ngr. + 5 Ngr. : Doppelbrief im 3. Vereinsländischen Entfernungs-
bezirk
Einfacher Brief nach Rußland (bis 13.1.66)
- 1 Ngr. + 10 Ngr. : Reco-Brief nach Rußland (bis 13.1.66)
Reco-Brief im 3. Vereinsländischen Entfernungs-
bezirk
- 2 Ngr. + 2 Ngr. : siehe 1 + 3 Ngr.
2 Ngr. + 3 Ngr. : Reco-Brief im 3. Vereinsländischen Entfernungs-
bezirk
Einfacher Brief nach Holland, England, Dänemark,
Schweiz
- 2 Ngr. + 5 Ngr. : Einfacher Brief nach England
Reco-Brief nach Holland, Schweiz
- 2 Ngr. + 10 Ngr. : 4-faches Gewichtsporto im 3. Vereinsländischen
Entfernungsbezirk
Einfacher USA-Brief (ab 19.10.61)
Doppelbrief nach Rußland (bis 13.1.66)
Reco-Doppelbrief in die Schweiz
- 3 Ngr. + 3 Ngr. : siehe 1 + 5 Ngr.
3 Ngr. + 5 Ngr. : Doppelbrief Holland, Schweiz
Reco-Doppelbrief im 3. Vereinsländischen Ent-
fernungsbezirk
- 3 Ngr. + 10 Ngr. : Einfacher USA-Brief (bis 19.10.61)
5 Ngr. + 5 Ngr. : Doppelbrief Holland, Schweiz, Dänemark, England
5 Ngr. + 10 Ngr. : Dreifacher Brief Schweiz, Dänemark, England
10 Ngr. + 10 Ngr. : Reco-Doppelbrief Rußland (bis 13.1.66)
Vierfacher Brief Schweiz, Dänemark, England

Komplizierter werden die Verhältnisse bei den Dreierkombinationen.
Die häufiger vorkommenden sind:

3 x Mi. 2	:	6 P
2 x Mi. 3 + Mi. 5	:	7 P
2 x Mi. 3 + Mi. 7	:	6 P
2 x Mi. 4 + Mi. 5	:	6 P
2 x Mi. 4 + Mi. 7	:	5 P
3 x Mi. 5	:	8 P
2 x Mi. 5 + Mi. 6	:	6 P
3 x Mi. 6	:	7 P
2 x Mi. 6 + Mi. 5	:	6 P
2 x Mi. 6 + Mi. 7	:	6 P
3 x Mi. 7	:	8 P
2 x Mi. 7 + Mi. 4	:	6 P
2 x Mi. 8 + Mi. 9	:	5 P
2 x Mi. 8 + Mi. 10	:	5 P
3 x Mi. 9	:	5 P
2 x Mi. 9 + Mi. 10	:	5 P
2 x Mi. 9 + Mi. 11	:	5 P
2 x Mi. 9 + Mi. 12	:	5 P
3 x Mi. 10	:	4 P
2 x Mi. 10 + Mi. 8	:	4 P
2 x Mi. 10 + Mi. 9	:	5 P
2 x Mi. 10 + Mi. 12	:	5 P
3 x Mi. 11	:	3 P
2 x Mi. 11 + Mi. 8	:	4 P
2 x Mi. 11 + Mi. 10	:	2 P
2 x Mi. 12 + Mi. 9	:	5 P
2 x Mi. 12 + Mi. 11	:	6 P
3 x Mi. 14	:	6 P
2 x Mi. 15 + Mi. 16	:	3 P
2 x Mi. 15 + Mi. 17	:	3 P
2 x Mi. 15 + Mi. 19	:	7 P
3 x Mi. 16	:	1 P
2 x Mi. 16 + Mi. 15	:	5 P
2 x Mi. 16 + Mi. 17	:	6 P
2 x Mi. 16 + Mi. 18	:	5 P
2 x Mi. 16 + Mi. 19	:	6 P
3 x Mi. 17	:	5 P
2 x Mi. 17 + Mi. 15	:	2 P
2 x Mi. 17 + Mi. 16	:	4 P
2 x Mi. 17 + Mi. 18	:	5 P
2 x Mi. 17 + Mi. 19	:	5 P
3 x Mi. 18	:	6 P
2 x Mi. 18 + Mi. 15	:	4 P
2 x Mi. 18 + Mi. 16	:	6 P

2 x Mi. 18 + Mi. 17	:	3 P
2 x Mi. 18 + Mi. 19	:	7 P
2 x Mi. 19 + Mi. 16	:	7 P
2 x Mi. 19 + Mi. 17	:	5 P
Mi. 8 + Mi. 9 + Mi. 11	:	5 P
Mi. 15 + Mi. 16 + Mi. 19	:	4 P

Generell gilt, daß die weniger häufigen Marken auch in Kombinationen seltener sind. Interessanterweise kommen jedoch einige Zusammenstellungen gerade der gängigen Wertstufen kaum vor:

Mi. 3 + Mi. 4, Mi. 8 + Mi. 9, Mi. 15 + Mi. 16, Mi. 9 + Mi. 10 + Mi. 11
Mi. 16 + Mi. 17 + Mi. 18.

Die Gründe sind einleuchtend: Die Portostufe 1,5 Ngr. ist extrem selten; die 6 Ngr. Frankatur läßt sich bequemer mit 2 x 3 Ngr. oder 3 x 2 Ngr. darstellen.

Die Aufzählung der "gängigen" Vierer-Kombinationen ist naturgemäß kurz:

2 Ngr.	Inland	:	8 P
	4 x Mi. 3	:	7 P
	4 x Mi. 8	:	5 P
	4 x Mi. 15	:	

3 Ngr.	Inland:	:	6 P
	2 x Mi. 3 + 2 x Mi. 4	:	4 P
	2 x Mi. 8 + 2 x Mi. 9	:	3 P
	2 x Mi. 15 + 2 x Mi. 16	:	

4,6 bzw. 6,6 Ngr.	Italien	:	7 P
	2 x Mi. 2 + 2 x Mi. 10	:	8 P
	2 x Mi. 2 + Mi. 9 + Mi. 11	:	8 P
	2 x Mi. 2 + 2 x Mi. 11	:	9 P
	2 x Mi. 2 + Mi. 9 + Mi. 12	:	5 P
	2 x Mi. 14 + 2 x Mi. 17	:	7 P
	2 x Mi. 14 + Mi. 16 + Mi. 18	:	5 P
	2 x Mi. 14 + 2 x Mi. 18	:	7 P
	2 x Mi. 14 + Mi. 16 + Mi. 19	:	

6,8 Ngr.	Italien	:	6 P
	Mi. 2 + Mi. 8 + 2 x Mi. 11	:	6 P
	Mi. 2 + Mi. 8 + Mi. 9 + Mi. 12	:	6 P
	Mi. 14 + Mi. 15 + 2 x Mi. 18	:	6 P
	Mi. 14 + Mi. 15 + Mi. 16 + Mi. 19	:	6 P

4,8 Ngr. Frankreich

Mi. 2 + Mi. 8 + 2 x Mi. 10	:	5 P
Mi. 2 + Mi. 8 + Mi. 9 + Mi. 11	:	6 P
Mi. 14 + Mi. 15 + 2 x Mi. 17	:	4 P
Mi. 14 + Mi. 15 + Mi. 16 + Mi. 18	:	5 P

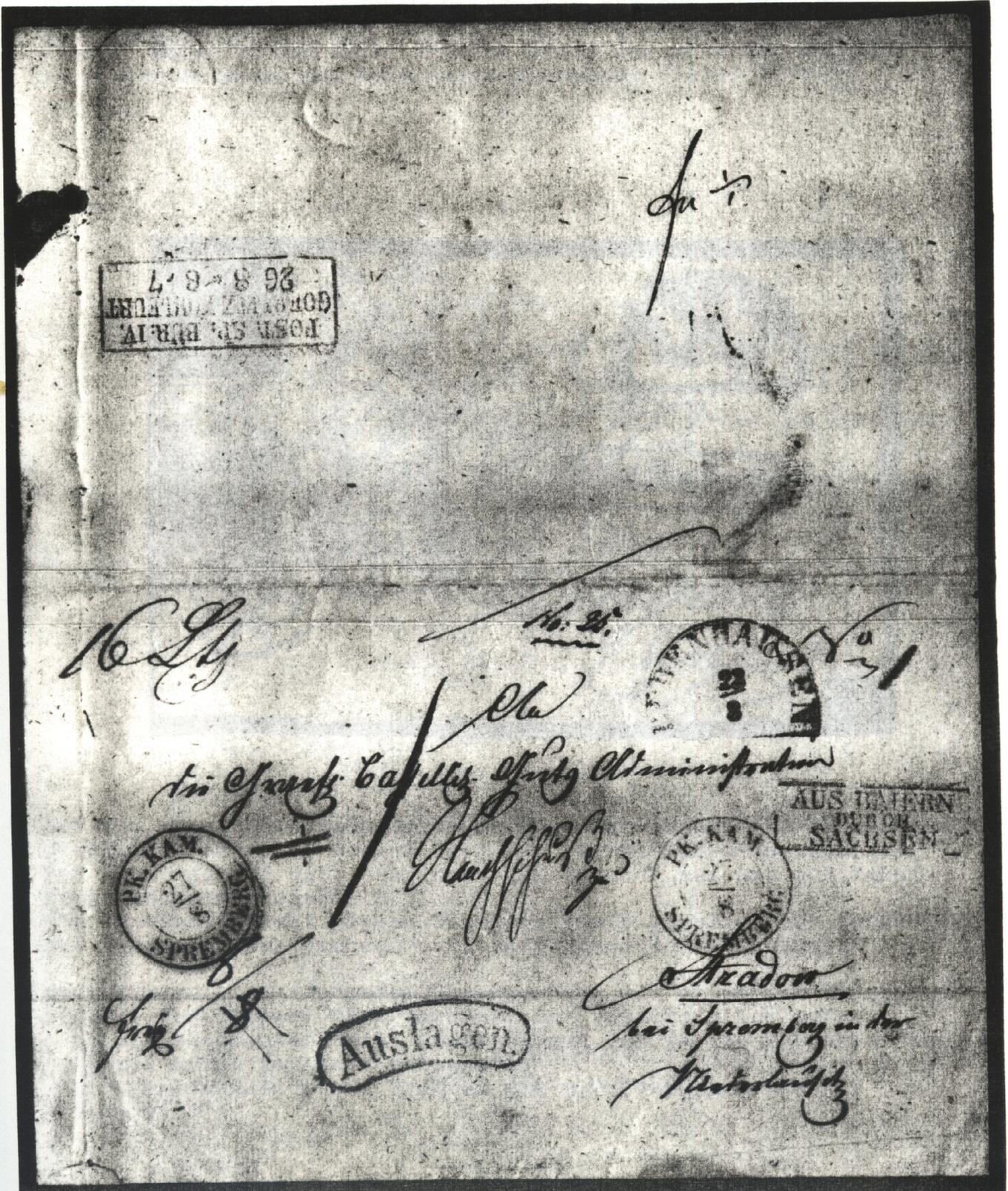
Über die angesetzten Punktbewertungen läßt sich sicherlich im Einzelfall diskutieren. Die Tabellen zeigen jedoch, daß ein Ausweichen auf Markenkombinationen unter dem Gesichtspunkt, daß "Portostufensammeln unbezahlbar ist", ebenfalls bald zu Frustrationserscheinungen führt. Vollständigkeit auch nur der Zweierkombinationen muß Illusion bleiben. Es ist bereits eine anspruchsvolle Aufgabe, von jeder Marke (ohne Mi. 1!) je eine Einzel-, Doppel- und Kombinationsfrankatur zusammenzutragen.

. / .

MITGLIEDER FORUM

Vorlagen - Fragen - Antworten

Vorlage Sfrd. Pelz:



Roter preußischer Herkunftsstempel "Aus Baiern durch Sachsen"

Anmerkung:

Der Herkunftsstempel "Aus Sachsen" findet sich auf Briefen, die über die Bahnpost Dresden-Görlitz nach Preußen gelangten und über Görlitz hinaus über die Strecke Görlitz-Kohlfurt befördert wurden. Neben sächsischen Briefen erhielten auch aus den süddeutschen Staaten und Österreich stammende diesen Stempel.



Der von Sfrd. Pelz vorgelegte Stempel war bisher nur in wenigen Exemplaren bekannt. Dieses Exemplar stammt aus einem Bestand, der kürzlich auf div. Auktionen zum Angebot kam und nur Paketbegleitadressen enthielt.

Die Verwendungszeit dieses Stempels läuft parallel zur Verwendung des Stempels "Aus Sachsen" auf bairischer Korrespondenz.

Zwei Fragen sind in diesem Zusammenhang vor allem von Interesse:

- wurde der Stempel "Aus Sachsen" nur versehentlich auf aus Baiern stammenden Brief abgeschlagen, da ja der korrekte "Aus Baiern durch Sachsen" existierte
- gibt es vergleichbare Stempel wie z.B. "Aus Baden durch Sachsen"?

S T E M P E LFormen, Typen, Zweck und Zeiten, Farben und Notierungen.....

Bemerkungen zu den Rundbriefen 34 und 35 -

W. Daniel / Jan. 88

Um es vorweg zu nehmen, ich habe gegen Ergänzungen nichts einzuwenden, genau so wenig, wie gegen Berichtigungen. Ich bin auch der Meinung, man müsse nicht an Erkenntnissen festhalten, die sich längst als Irrtümer erwiesen haben, nur weil sie mal gedruckt wurden.

Aber.....

wenn völlig richtig im Rundbrief 34/ 12 Absatz A

- Vorkommen der kleinen 7 auf Wappen fraglich, wenn Existenz gesichert, dann Bewertung erhöhen....

steht, dann möchte ich die Existenz jetzt auf Herz und Nieren geprüft sehen, denn offenbar ist dieser Fall inzwischen eingetreten, im Rundbrief 35 /2

Absatz 1.) Nummernstempel unter c) auf Wappen

finden wir kl. 7 Lp statt 100 Punkte,

ich dachte die Notierung wird gestrichen ?

Wenn im Rundbrief 35 /2 sehr richtig steht:

' Es bestand Einigkeit darüber, daß die Liste von Milde/Schmidt..... als Basis dienen sollte.',

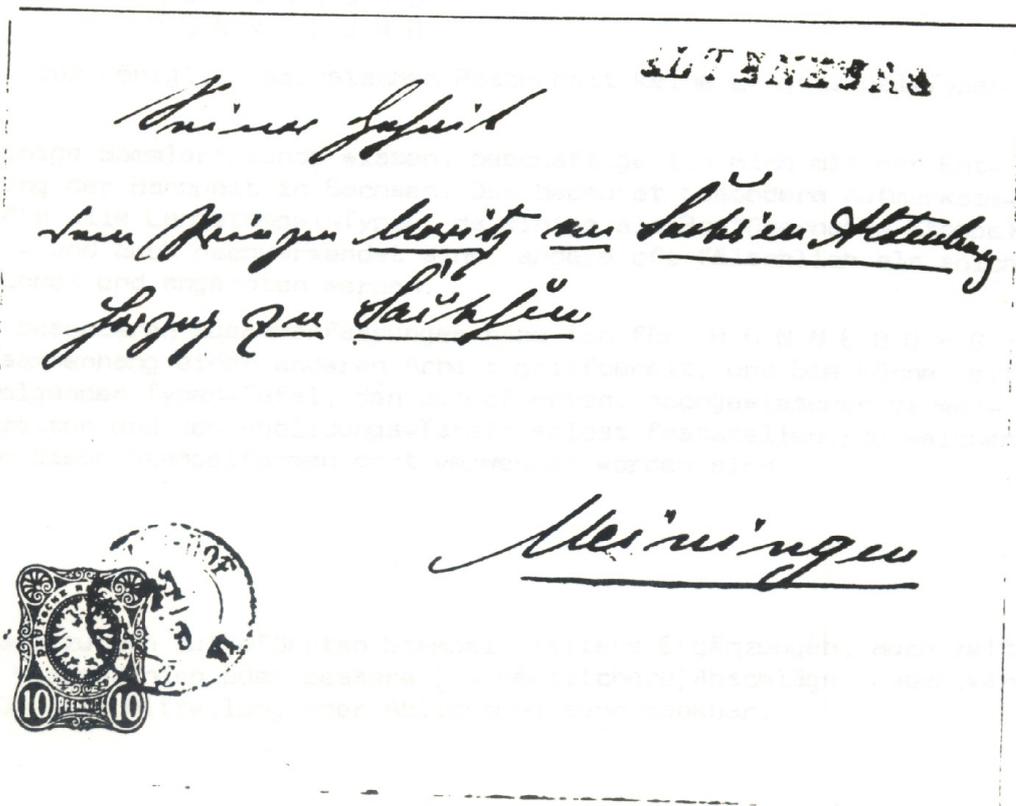
dann ist wirklich schwer zu verstehen, warum aus den Stempeln der

BRIEFSAMMLUNGEN , nun POSTÜBERNAHME - Stempel gemacht werden ? (35/3 Absatz 9).

Zu Formulierungen, die zu Irrtümern führen können ein Beispiel zum Rundbrief 35 /2 - 2.) Einzeilige Langstempel Typ ' L '

nachfolgend etwas ausführlicher, damit aus Berichtigungen nicht neue Fehlerquellen entstehen.

Abbildung: Ein Königlicher Sachse aus A L T E N B U R G , der sich rüstig gehalten hat bis zur Kaiserlichen Reichspost 1880.



Rundbrief 35 Seite 2

J. Herbst: Änderungen und Ergänzungen der Stempel-Liste
- Ergebnisse der FG-Tagung.

In Gruppe 2.) werden die Veränderungen zu den Langstempel-Typen behandelt, dabei sind offenbar zur Vereinfachung die beiden Typen: L und Lk nicht unterschieden.

Der Absatz schließt mit dem Hinweis:

Hinweis : die Stempel Altenburg, Cahla, Eisenberg, Klost-
lausnitz, Lucca, Meusselwitz, Ronneburg und
Schmoelln kommen z.Zt. der sächsischen Posthoheit
nicht mehr vor.

Dazu ist zu sagen, daß ich in der Literatur auch keine Behauptung gefunden habe, die als Vorphila-Stempel gekennzeichneten Abschläge, während der Posthoheit des Königreiches gesehen zu haben.

Für EISENBERG wurde zwar bei Göbeler, Seite 249 eine L-Type mit aufgeführt, dies ist jedoch in der ASAPO bereits berichtet, und davon soll doch ausgegangen werden.

Bei SCHMÖLLN gibt es ein x), evtl. als PÜ-Stempel vorkommend. Ich habe trotz sorgfältiger Prüfung und erheblicher Korrespondenz mit den Sammlern der grossen Sammlungen, keinen Beleg gefunden und die darüber erfolgte Veröffentlichung im Rundbrief 30/ 1 - 2 , hat keine zusätzliche Information gebracht.

Im Gebiet des Herzogtums Sachsen-Altenburg , und darin liegen die aufgeführten Orte, war bekanntlich das Postwesen bis zum Pachtvertrag vom 1.8.1847, unter der Verwaltung der Turn+Taxis-Post, viele der aufgeführten Stempel sind daher auch Anschaffungen dieser Zeit, einige auch richtig in der ASAPO als solche gekennzeichnet.

Nicht richtig ist die Aussage dieses Hinweises, daß es auch von den Orten

A L T E N B U R G

und R O N N E B U R G

z. Zt. der Königlich sächsischen Posthoheit keine Langstempel-Typen gibt.

Wie einige Sammlerfreunde wissen, beschäftige ich mich mit der Entwicklung der Bahnpost in Sachsen. Das bedeutet besondere Aufmerksamkeit für alle Langstempel-Typen, da einige als Postübernahme-Stempel weiter- und auch nachverwendet sind, andere oft fälschlich als solche bezeichnet und angeboten werden.

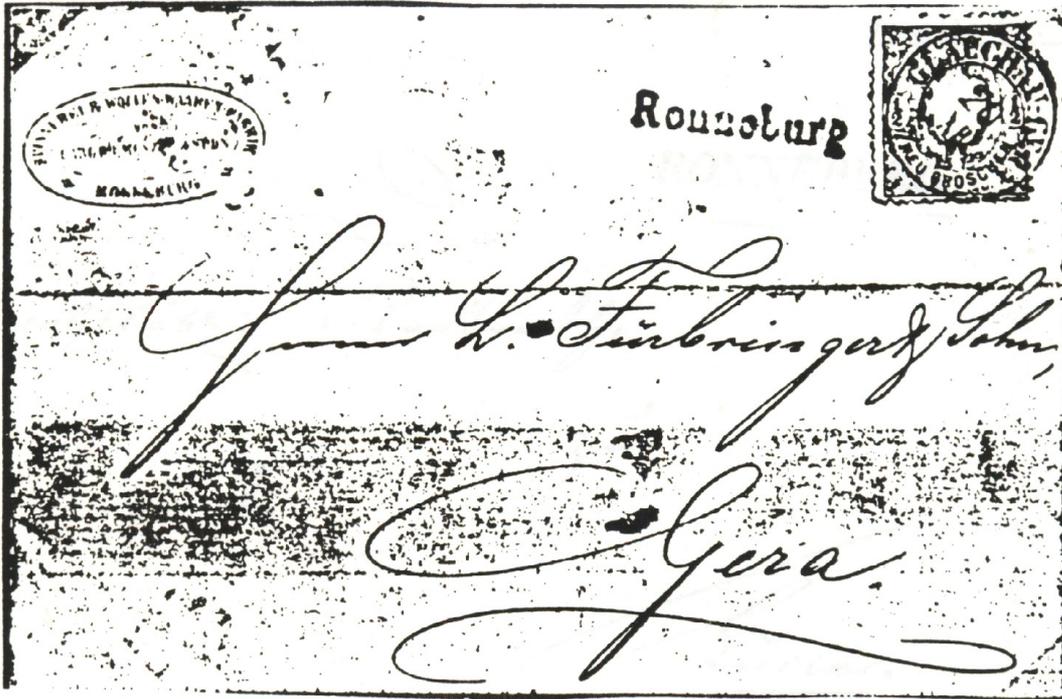
Diese besonderen Zusammenfassungen habe ich für R O N N E B U R G im Zusammenhang einer anderen Arbeit griffbereit, und Sie können mit der folgenden Typen-Tafel, den aufgeführten, nachgewiesenen Verwendungszeiten und den Abbildungs-Tafeln selbst feststellen, zu welchen Zeiten diese Stempelformen dort verwendet worden sind.

Wenn Sie zu den aufgeführten Stempeln weitere Ergänzungen, auch zeitliche Verwendungen oder bessere (- deutlichere) Abschläge haben, wäre ich für eine Mitteilung oder Ablichtung sehr dankbar.

1	L 39 mm	TURN + TAXIS SACHSEN-ALTENBURG Vorphila	20.04.21	11.11.31	RONNEBURG
2	L 42 mm	SACHSEN Formular - Stempel	22.05.57	1957	RONNEBURG
3	Lk 28 mm A	SACHSEN Wappen-Ausgabe PÜ	20.12. ?		Ronneburg
		NORDD.POSTBEZIRK	27.04.53		
		DEUTSCHES REICH	13.03.78		
4	Lk 28 mm B	SACHSEN Wappen-Ausgabe PÜ	20.09. ?		Ronneburg
		NORDD.POSTBEZIRK			
		DEUTSCHES REICH			
5	Lk 23 mm C	SACHSEN			Ronneburg
		NORDD.POSTBEZIRK			
		DEUTSCHES REICH PÜ	19.03.78		
6	Lk 22 mm	DEUTSCHES REICH PÜ	29.08.74	18.06.78	Ronneburg
7	Lk 17 mm	DEUTSCHES REICH PÜ	1.05.78	3.05.78	Ronneburg
8	Lk 25 mm	DEUTSCHES REICH PÜ	13.03.78		Ronneburg
9	Lk 27 mm	DEUTSCHES REICH PÜ	14.02.79	8.07.80	Sinnburg

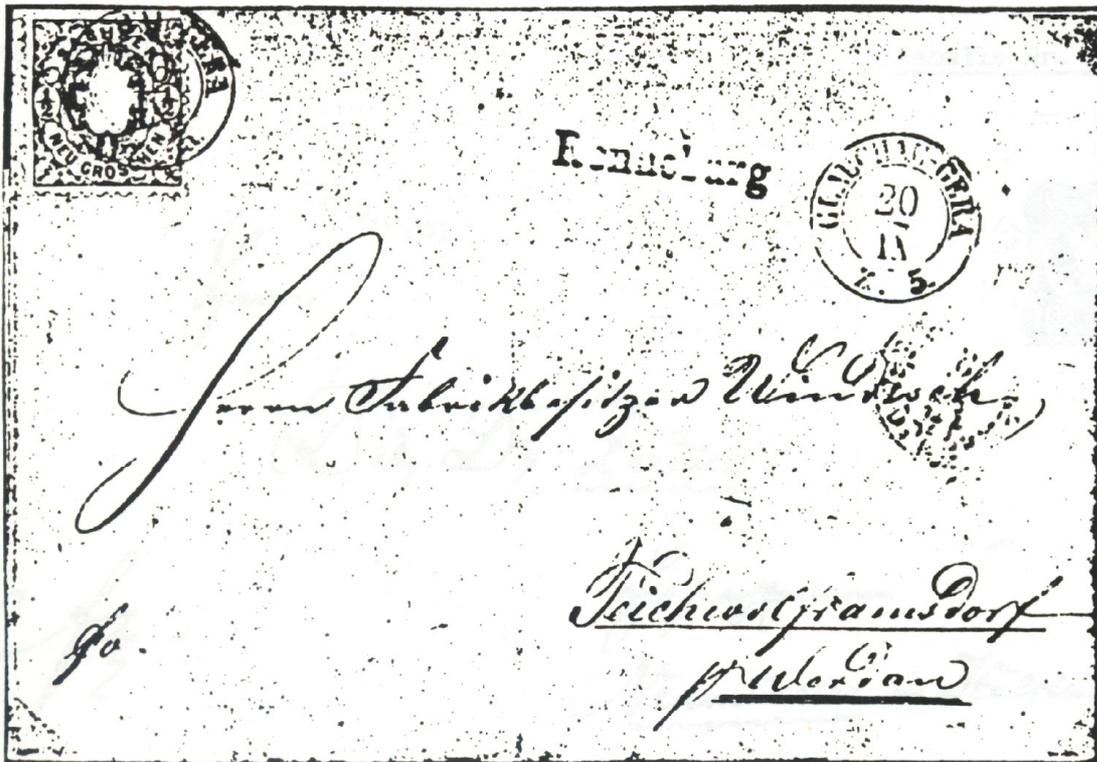
Die mit PÜ gekennzeichneten Stempel sind bisher nur neben dem Sächsischen Bahn-Post-Stempel 'GLAUCHAU - GERA' bekannt. Eine Reichspost-Type neben Holzer-Stempel.(9) ausser neben 'GLAUCHAU - GERA'.

Material-Sammlung POSTÜBERNAHME : R O N N E B U R G "



Postübernahme-Stempel zur Sachsen-Zeit, der einzige bisher bekannte, der nachverwendet vorkommt.
 ex Sammlung KNAPP

Tabelle Nr. 3



Stempel zur Sachsenzeit

Tabelle Nr. 4

ex Sammlung BOLTE

Vorschila-Brief nach WOODA mit:
ex Sammlung DANIEL

Turn + Taxis Stempel 'RONNEBURG'

Tabelle Nr. 1

RONNEBURG

Du

unvollständig: Pastoralge

L. zu

Lucca.

Späte Weiterverwendung , nach 1375, -Tabelle-Nr. 3 - neben Bahnpost-Stempel
' GLAUCHAU - GERA ' Type D 56C.
ex Sammlung DANIEL

Tabelle Nr. 8

WILDSOMI

Lucca



Die D. Ferdick

Cfz

Lofungsgelohn

Neumünster in Holstein.

FRANCO COVER! EIN
NO FRANCO COVER! EIN NEIN

Ronneburg



Herrn Lauritz Lepsius
im Haus des Herrn von Mühlhausen
von Leipzig

im Haus bei Tutzow.
Mühlhausen.



Aufbrauchausgabe NDP, Übernahme mit Stempel Type L/- 28 mm, Wertstempel mit Bahnpost-Stempel D 56C GLAUCHAU-GERA Zug XI entwertet. (27.IV.53) ex Sammlung Dr.S.

Tabelle: 3

Ronneburg Deutsche Reichs-Post.
Postkarte.

Auf die Vorderseite ist nur die Adresse zu schreiben.

Oliv Lorenz
H. Hein
in
Frankfurt a/Main
(Ort) *Rafnigrabenstraße 3.*



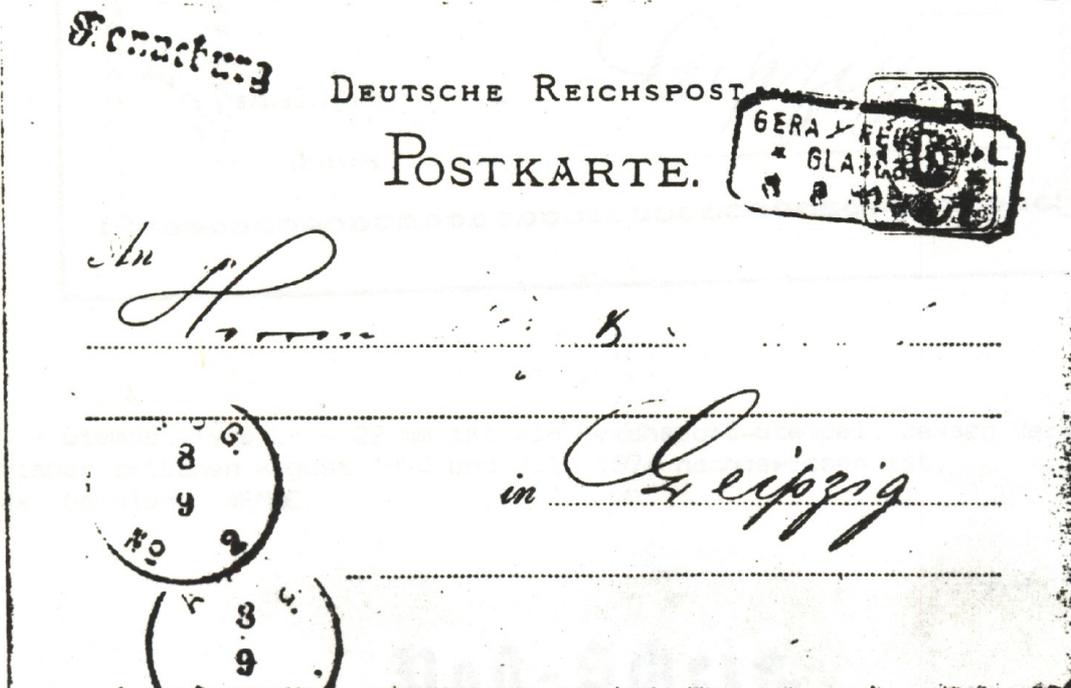

Der Sachsen-Stempel ' Ronneburg ' nachverwendet auf Ganzsache DR. (28 mm) 19.III.78 ex Sammlung WENDE

Tabelle Nr. 5

aus Material - Sammlung POSTÜBERNAHME: R O N N E B U R G

Die späteste Form, erst z.Zt. der Kaiserlichen Post eingeführt, in Fraktur, Verwendung ab 3.9.1880, der Werteindruck mit dem Kolliser-Stempel in Form des sächsischen D 33 entwertet. Tabelle Nr. 3
ex Sammlung DANIEL

Kommt auch 1879 neben sächs.Bahnpost-Stempel 'GLAUCHAU - GERA' vor.



Diese Type ist mir bisher erst in drei kompletten Belegen bekannt. Tabelle Nr. 7
ex Sammlung DANIEL.





Die Stempel-Type Lk = 22 mm ist ein Reichspost-Stempel, dessen Verwendung bisher zwischen August 1874 und Juli 1873 nachgewiesen ist.
 ex Sammlung WENDE

Tabelle Nr. 6

Post-Schein.

Ein ~~_____~~ angeblich mit ~~_____~~ Pf. ~~_____~~ Loth

~~_____~~

gerichtet an ~~_____~~

ist heute bei der unterzeichneten Postanstalt aufgegeben worden und wird darüber gegenwärtiger, auf sechs Monate, vom Tage der Ausstellung an gerechnet, gültiger Schein erteilt.

~~_____~~ den ~~29. Aug.~~ 1874

Franco
 2 Bgr. 5 c.
 Scheingebühr 6 Pf.

Königl. und Herzogl. Sächs. Post
*Ant
 K... ..*

Neues von der Bahnpost in SACHSEN.

Die Verwendung der Bahnpost-Stempel ' LEIPZIG - DRESDEN ' oder auch LEIPZIG - MAGDEBURG in verschiedenen Typen der 3 zeiligen preussischen Stempel hat schon vor längerer Zeit den Verdacht gefördert, daß einer der Übernahme-Einzeiler bei ständig stärker werdenden Postaufkommen, durch Abdeckung der beiden unteren Zeilen entstanden ist, und damit kein echter L 1 / L Postübernahme-Stempel ist.

Schwierig ist bei diesen oft verdrückten, unvollständigen oder zu fetten Abschlägen ein einwandfreier Nachweis zu führen.

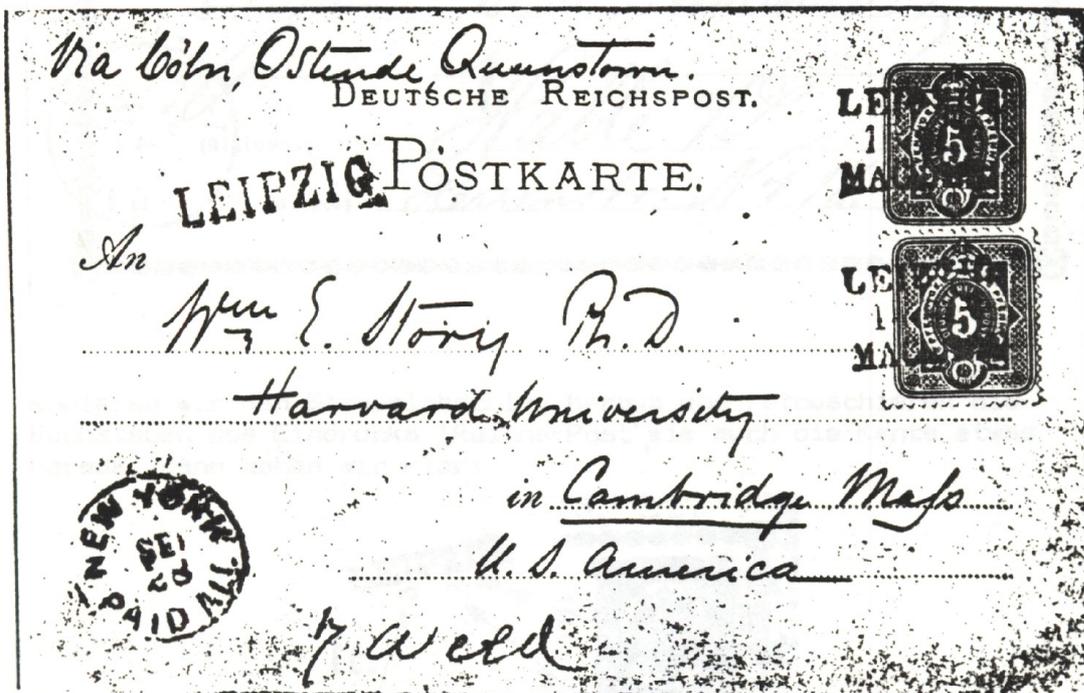
Hier zwei unterschiedliche Abschläge

LEIPZIG
29 9 II
MAGDEB:

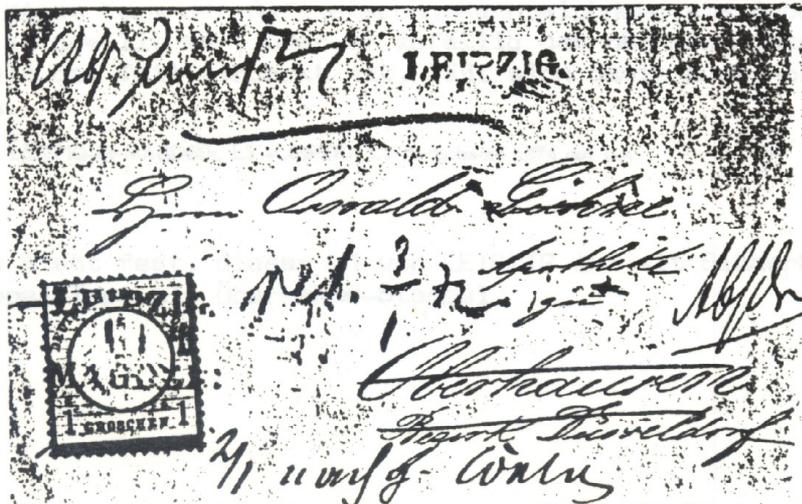
I.

LEIPZIG.
22 3 IV
MAGDEB:

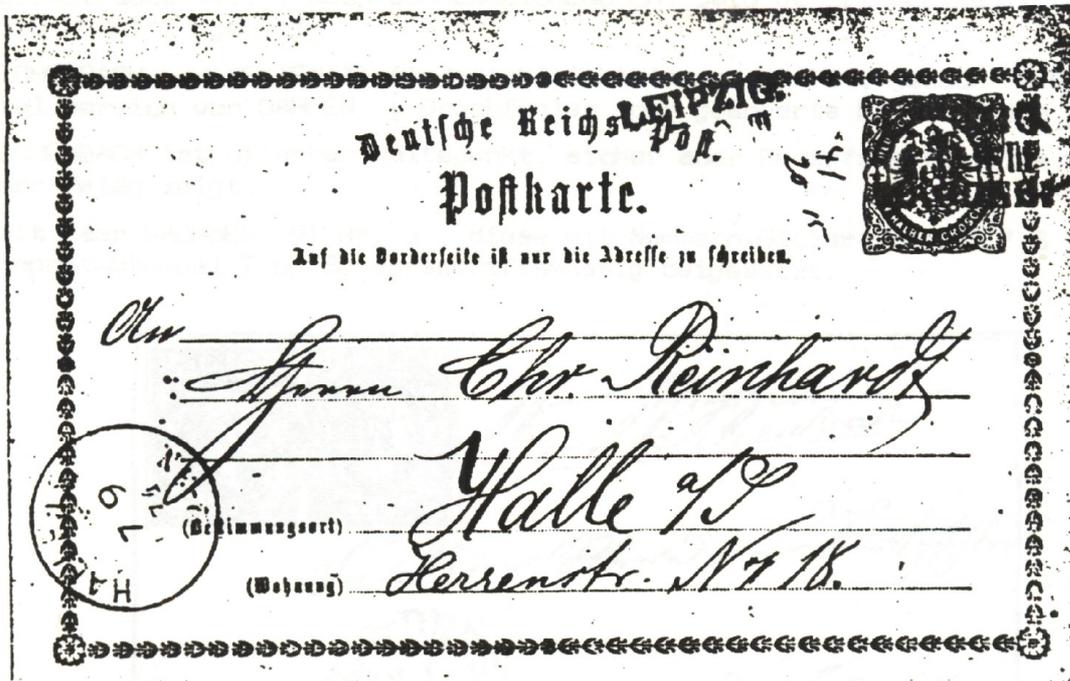
II. wobei der II. auf der nachstehenden Karte neben dem echten Einzeiler L E I P Z I G steht.



Dieser schöne Ersttagsbrief der Brustschild-Ausgabe, weckte starken Verdacht, der Einzeiler sei der obere Teil des Bahnpost-Stempels.



Und diese Ganzsache scheint den Beweis zu liefern:



Kopieren wir den Stempelabschlag heraus und retuschieren die Buchstaben des Eindrucks 'Reichs-Post' wie auch die Kante etwas heraus, dann sehen wir klar:



den Querstrich der 7 - die Rundung der 9 - und den Teil der III.

Die Beschreibung für dieses Los ist also so sicher nicht richtig, aber ob diese Form der Auflieferungskennzeichnung als Arbeitersparnis so gewollt war, oder ob zufällig das nächste Poststück beim abstempeln den Teil verdeckt hat, läßt sich damit auch noch nicht beweisen.

LEIPZIG-III-MAGDEB; L3 +LEIPZIG, L1 Aufgabert 1874 auf GA

Nur eins steht fest, dieser L1 von LEIPZIG ist mit Sicherheit keine Langstempel-Type als Übernahme-Stempel.

An der Bahnlinie LEIPZIG - DRESDEN , ca auf halber Strecke zwischen WURZEN und DAHLEN, liegt das Rittergut

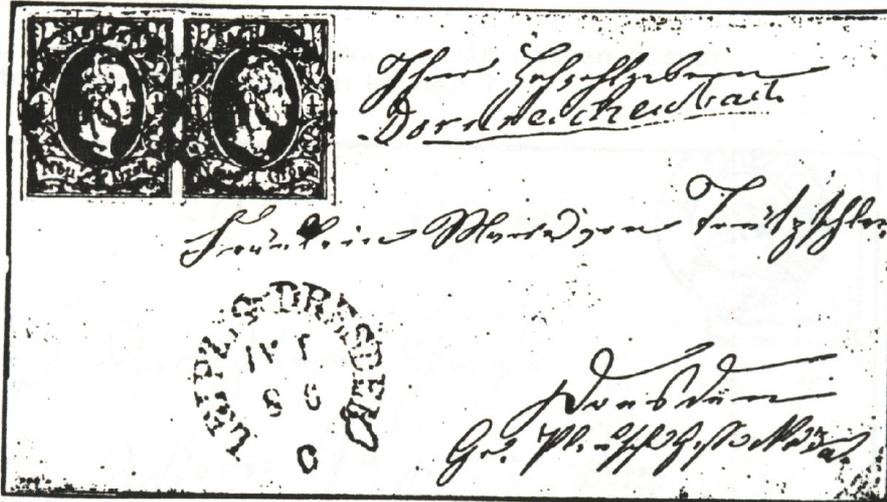
DORNREICHENBACH

lt. Schiffner um 1840 320 Einwohneran der Wurzüner Grenze und der Strehla-Leipziger-Strasse....., auch DÖRRENREICHENBACH. Dazu gehört MELTEWITZ, alles zum Amt O S C H A T Z gehörig.

DORNREICHENBACH und MELTEWITZ finde ich nicht in der ASAPO , jedoch M E I T E W I T Z im Zustellbereich von DAHLEN (Druckfehler oder geänderte Schreibweise ?).

DORNREICHENBACH ist offenbar Haltepunkt, sicher aber Bedarfshaltestelle, wie nachstehender Beleg zeigt.

Brief mit Paar SACHSEN Mi.Nr. 3 , diese mit Nummern-Gitter-Stempel ' 6 ' entwertet, und Bahnpost-Stempel Type SC vorschriftsmässig beigelegt.



Der Aufgabestempel ist nur neben dem Vollgitter- oder dem Nr.-Stempel '6' verwendet.

DORNREICHENBACH

wird erst zur Zeit der Kaiserlichen Reichspost selbständiges Postamt und erhält den Stempel:

Gruppe II = Übergangs-Stempel. / 6 Sächsisch-thüringische Sonderformen
Type: II/6/3 KG 2z nach Michel-Stempel-Handbuch, Teil I.

DORNREICHENBACH

bei
Mülsen / Oschatz



16. 8.80
die Stempel - Type
seit Okt. 1871 bekannt.

LANGENBERG

nach ASAPO im Zustellbereich von R I E S A gelegen, an der Bahnlinie

LEIPZIG - DRESDEN

zwischen:

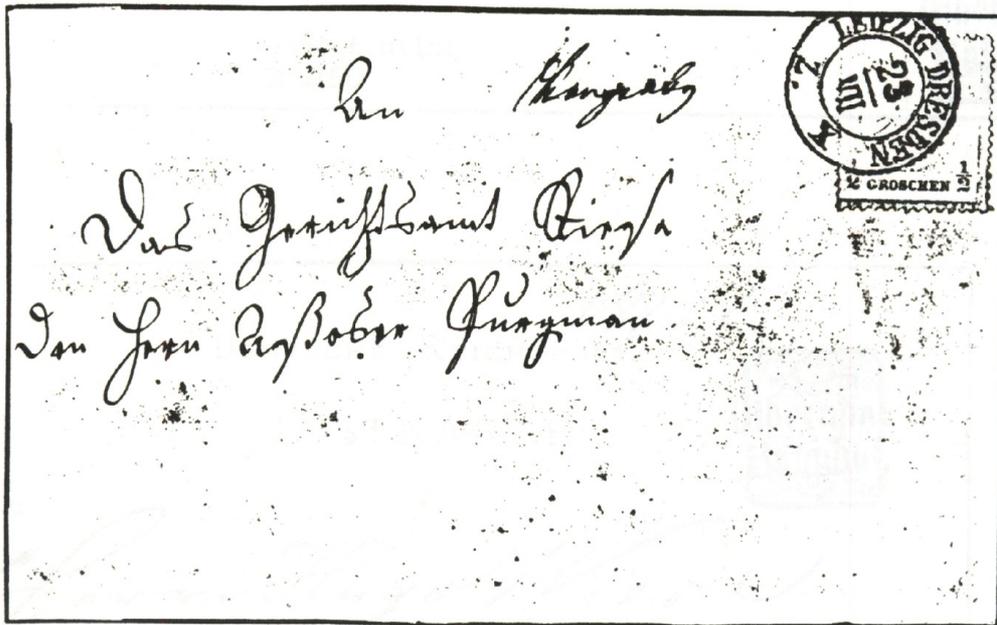
RIESA ← 6.5 → LANGENBERG ← 5.1 → WEISSIG ← 7.1 → PRIESTEWITZ

ist bisher als Haltepunkt oder Postübernahmeort nicht erwähnt, kann jetzt auf Brief mit DR Mi.Nr. 18, entwertet mit nachverwendetem Sachsen-Stempel Type D 56C/ I nachgewiesen werden: (LEIPZIG-DRESDEN-23.VII. Z. X)

Das genaue Verwendungsdatum ergibt sich aus dem rückseitig abgeschlagenen Stempel des Bahnpost-Amtes in Riesa vom 24.7.73 - VII R I E S A, Type E 56.

Die Bahnlinie ist bereits seit dem 7. April 1839 durchgehend in Betrieb und es ergibt sich daher die Frage:

sind weitere Belege vorhanden, die diesen bisher ersten Nachweis bestärken können?



LANGENBERG wird später ' G L A U B I T Z bei RIESA '.

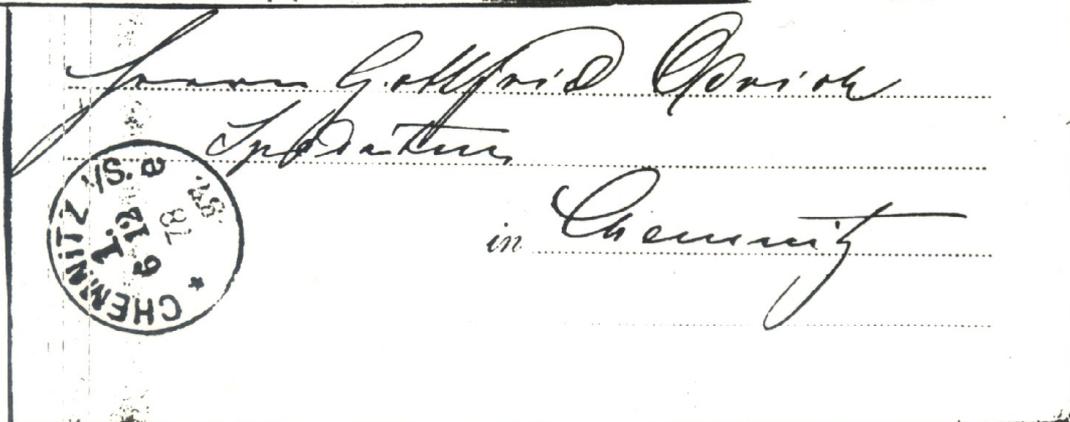
OLBERNHAU - BAHNHOF

OLBERNHAU an der Grenze nach Österreich gelegen, erhält am 24. Mai 1875 eine Eisenbahnverbindung mit einer 10.59 km langen Strecke nach POCKAU-LENGENFELD.

Der Bahnhof führt einen Stations-Stempel, der auch zur Entwertung der Wertzeichen und Marken benutzt wird, das Datum ist auf allen Belegen handschriftlich ergänzt.

Eine Untersuchung der bisher bekannten Abschläge ergibt, daß es sich um zwei verschiedene Stempel handelt, die nachstehend mit den dazu bekannten Daten aufgeführt sind.

NR.:	TYPE:	GRÖSSE:	VERWENDUNG:	DATEN:	ABBILDUNGEN:
1	L _{2z}	28 mm	DEUTSCHES REICH	3. 9.77 - 8. 5.80	
			Schriftbild: FRAKTUR		
2	L _{2z}	21 mm	DEUTSCHES REICH	19.11.82 - 4.10.83	
			Schriftbild: GROTESK		



L I C H T E N S T E I N

liegt nicht unmittelbar an der Bahnlinie und die Übernahme der Post auf die Strecke: REICHENBACH - RIESA erfolgt in ST.EGIDIEN.

Am 1.III.1868 wird die Bahnlinie CHEMNITZ-DRESDEN, die bis dahin nur bis FLÖHA, bzw.bis FREIBERG befahren wurde , durchgehend in Betrieb genommen. Der Postdienst im Zug erhielt den Kursstempel 'DRESDEN - REICHENBACH, bzw. REICHENBACH - DRESDEN für die Gegenrichtung, in Form der preussischen 3 zeiligen Bahnpost-Stempel.Die Postübernahme erfolgte wie bisher in ST.EGIDIEN.

Hinweise auf Übernahmevermerke von LICHTENSTEIN sind in der Literatur bisher nicht bekannt, hier also erstmals vorgestellt.

Luftpost
2
Der
in Königlich
Verwaltungskommission



Luft.

Glauchau.

N.S. Der oft erwähnte Langstempel ' L C H T S T E I N ' ist Vorphila-Stempel, mir sind bisher nur Verwendungsdaten (nachweislich) um 1820 bekannt.

L C H T S T E I N

Die Bahnlinie:

ST.EGIDIEN ↔ LICHTENSTEIN/CALLNBERG ↔ ÖLSNITZ ↔ STOLLBERG

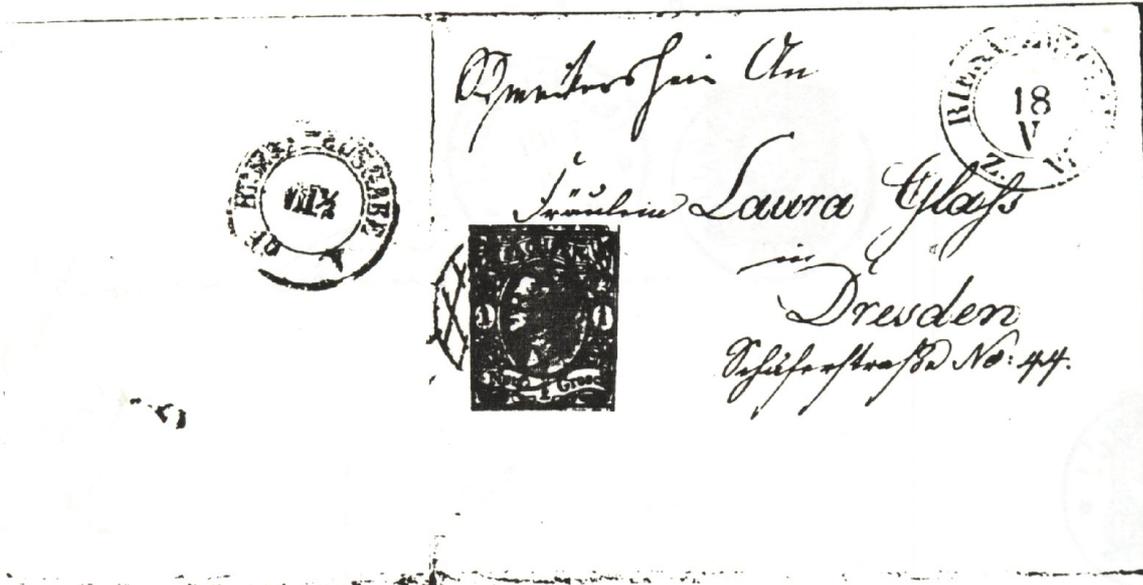
wird erst ab 15. Mai 1879 betriebsfertig.

Neues von der Bahnpost in SACHSEN.

SCHWEIKERSHAIN

an der Bahnlinie RIESA - ZWICKAU , oder auch CHEMNITZ - RIESA und schließlich REICHENBACH - RIESA gelegen, wird , wie in der ASAPO vermerkt, am 19.8.1866 Postübernahmeort.

Nach mehrjähriger Suche jetzt der erste Beleg , handschriftlicher Vermerk kontrastreich in hellblauer Tinte neben Johann 1 NGr. und Bahnpost- (Leit-) Stempel RIESA - ZWICKAU.



Die Marke muß mit dem Stempel des Fahrenden Postamtes Nr.3 - also der ' 7 ' entwertet sein, jedoch ist nicht klar zu erkennen, ob dies mit der großen oder kleinen Type erfolgte. Dem Gitter nach zu urteilen, muß es die 'kleine 7 ' sein. Eine Jahreszahl ist leider nicht zu ermitteln, da der Briefinhalt nicht vollständig ist.

Aufgabe- und Entwertungsstempel der Oberlausitz - Seite 17-22 / J.Herbst
meine Daten:

Zu R 55 Fröhdatum, wenn auch nur wenige Tage 5.12.60
Zu Ablöser neues Fröhdatum: 2. 2.70 - SD 7. 4.74

Und zur Ergänzung, da wir auch z.Zt. der Kaiserlichen Reichspost noch
das Königreich Sachsen haben,

der erste Norm-Stempel:
mit Sternchen und Unterscheidungsbuchstaben:

- * .. b - 19. 7.87 - SD 5. 1.89

Janen Fröhmann



*Y
Q*

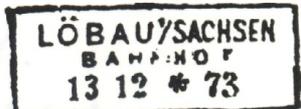
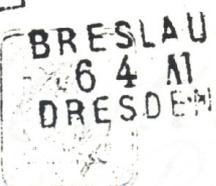
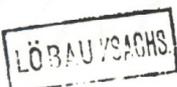
*an Janen
Fröhmann Schönherr
in Tinnun Janen Dreifert
an Markt. Cottbus
in Preussen.*



Und aus der gleichen Zeit ein neuer Stations-Stempel:
neben Bahnpost-Ablöser - preussische Form - BRESLAU-DRESDEN
vom 6. 4.1880

DEUTSCHE REICHSPOST.

POSTKARTE.



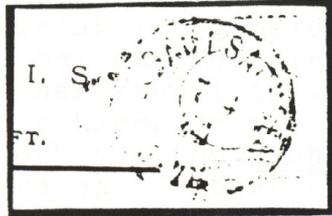


In
 Johann
 Krüger
 in
 Johann
 Dreifert
 am Markt.
 Cottbus
 in
 Preussen.



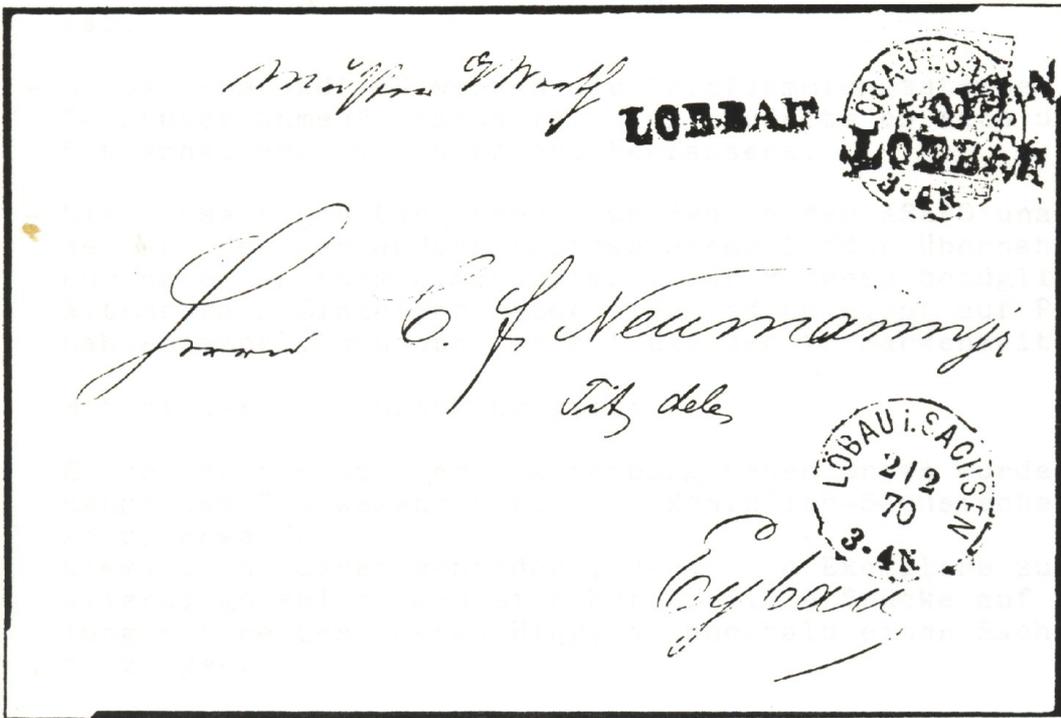
Johann
 Krüger
 Schönherr in
 Johann
 Dreifert.
 am Markt.
 Cottbus.
 in
 Preussen





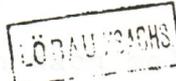
7. 4.74

auf Briefstück mit
DR Michel Nr.19



Marke: NDP Nr.16

DEUTSCHE REICHSPOST.



BRESLAU
64 M
DRESDE

DR - Karte mit
5 Pf. lila.

POSTKARTE.

an
Herrn Hoch & Rothmann
in Dresden



Sfrd. Daniel spricht in seinem Beitrag einige Unklarheiten aus früheren Rundbriefen an.

Soweit möglich, dazu Erläuterungen bzw. Klarstellungen:

- Der Nummernstempel "kl.7" auf Wappen wurde bisher noch von keiner Seite verlässlich gemeldet. Im Gegensatz zu beispielsweise "gr.24", bei der von einer Ablösung durch die "kl.24" ausgegangen werden kann (inzwischen ebenfalls fraglich, da von H. Milde ein Exemplar auf Wappen gesehen wurde (?), war die "kl.7" jedoch vor und nach der Verwendungszeit der Wappenausgabe in Gebrauch. Es besteht demnach eine gewisse Wahrscheinlichkeit, daß die "Betriebspause" für diesen Stempel nicht gerade mit der Verwendungszeit der Wappenmarken identisch ist.
- Selbstverständlich werden die Briefsammlungsstempel nicht in "Postübernahmen" umgetauft. Hier handelte es sich um eine Fehlschaltung im Gehirn des Verfassers.
- Die einseitigen Langstempel werden in der ASAPO unabhängig von der Art der Verwendung (Aufgabestempel oder Übernahmestempel) nur nach der Form eingruppiert. Der Hinweis bezüglich der Altenburger Einzeiler bezog sich jedoch nicht auf Postübernahmestempel, sondern nur auf die der Vormarkenzeite.

Mit dieser Einschränkung gilt:

Einzeiler von Sachsen - Altenburgischen Orten wurden nach Übernahme des Postwesens durch die Königlich-Sächsische Post nicht mehr verwendet.

Niemand ist daran gehindert, derartige Exemplare zu sammeln. Allerdings sollte man sich hüten, diese Stücke auf Ausstellungen ohne besonderen Hinweis innerhalb einer Sachsen-Sammlung zu zeigen.

Ähnliches gilt übrigens für die Einzeiler Langensalza, Cottbus und Rossla, deren Verwendungszeit jeweils nur teilweise unter die sächsische Posthoheit fällt.

Die Postübernahmestempel sollten nach meiner Auffassung gesondert katalogisiert werden, da es nicht nur Einzeiler mit Groß- und Kleinschreibung, sondern auch sehr unterschiedliche Schrifttypen und -größen gibt. Wenn überhaupt zentrale Beschaffung erfolgt sein sollte, dann mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht generell. Es hat den Anschein, als ob dem Erfindungsreichtum einzelner Beamter in Bezug auf Beschaffung derartiger Stempel keine Grenzen gesetzt worden wären.

Bei keiner anderen Stempelart haben Marktpreis und Seltenheit so wenig miteinander zu tun wie bei den Postübernahmestempeln. Ursache dafür ist mangelndes Interesse der meisten Sammler an diesem "Nebengebiet", zumal nur in Ausnahmefällen Markenentwertung erfolgte.

In Relation zu seinem Vorkommen sind die 1000 Punkte für "Meerane Bahnhof" sicherlich gerechtfertigt. In dieser Seltenheitsklasse bewegt sich jedoch noch eine Reihe anderer Postübernahmestempel, die nur der Katalogisierung harren.

Vorlage Sfrd. Wende:



Einzeiliger Übernahmestempel "MEERANE" verwendet auf der Strecke "Glauchau-Gera" beweist die Existenz dieser Stempeltypen bereits zur Zeit der sächsischen Posthoheit.

Typen-Unterschiede bei sächs. Bahnpost-Stempeln

=====

(Zusammenfassung)

Wie ich in der 2. Auflage meines Forschungsberichts "Die Bahnpost im Königreich Sachsen" ausführte, bestehen bei einigen Bahnpost-Stempeln in der Schrifthöhe Unterschiede bis ca. 1 mm, was auch für den Kreis- ϕ bei der Form D 56 C gilt. Die Typen-Unterschiede bei den entspr. Nummern-Stempeln "5" (Leipzig-Hof = 5 Typen), "6" (Leipzig-Dresden" = 2 Typen) u. "7" (Chemnitz-Riesa" = 2 Typen) sind durch die Veröffentlichungen u.a. der Sfd. Milde-Dresden u. Daniel-Gött. hinreichend bekannt.

Weniger bekannt jedoch scheinen mir folgende Typen zu sein:

1. "Leipzig-Hof" (D 56 C):
Type I Schrifthöhe 2,8 mm u. Kreis- ϕ 21 mm
Type II " " 3,1 " " 22 "
2. "Leipzig-Dresden"(D 56 C): wie "Leipzig-Hof" !
3. "Reichenbach-Eger"(R 63 C): Type I Schrifthöhe 3 mm , zarte Schrift
Type II " " 3,5 mm, etwas fettere Schrift
4. "Dresden-Bodenbach"(E C 2): Type I mit Monats-u. Jahresangabe, Schrifthöhe 3 mm
Type II " " ohne " " 3 mm
Type III " " " " " 2,5 mm

Ich stelle gern diese Angaben zur Diskussion, zumal die Typen-Unterschiede doch ziemlich gering sind!

JOHANNES WENDE

336 Osterode am Harz

Scheerenheger Str. 34, Ruf 3739

Vorlage Herbst:

No. 1 **S. D.**

Von der Königl. Sächs. Telegraphen-Station in *Grimma*

Telegraphische Depesche

an
Gen. J. J. J.
crach

in
Lausigk

Franco
gegen Empfangschein.

Zur Bestellung an den Adressaten dem Boten übergeben d. *10. 10. 1860*
U. *5. M.* mittags.

5707

Umschlag einer Staats-Depesche ("S.D.") der Telegraphenstation Grimma, befördert nach Lausigk. Rückseitig weist das Stück einen (postalischen) Ausgabestempel auf. Die Beförderung erfolgte also mit der Post von Grimma nach Lausigk. Bisher ist mir noch kein weiterer postalisch beförderter Staatsdepeschen-Umschlag bekannt. Eine Frage bleibt: Das "S" von "S.D." wurde mit "P" überschrieben, ein übliches Verfahren, wenn der (grüne) Staatsdepeschenumschlag für eine Privatdepesche Verwendung fand. In diesem Falle hätte allerdings Markenfrankatur erfolgen bzw. zumindest der Franko-Vermerk ungültig gemacht werden müssen.

Ergänzungen zum Beitrag "Partiebriefstempel.... (RB 36)

Die im letzten Rundbrief aufgestellte These, die 1/2-Stempel hätten nichts mit Partiebriefen zu tun, stieß vielfach auf Skepsis. Im Hinblick auf einige offengebliebene Fragen ist das sicherlich nicht unbegründet.

Ein Argument gegen die Annahme, daß der 1/2-Stempel Portobriefe kennzeichnet, ist seine rote (bzw. violette) Farbe.

Gemäß ASAPO (S.112) sind seit dem 1.9.1856 nicht vorausbezahlte Sendungen mit blauer Tinte (od. Stift) zu kennzeichnen. Demnach würde rote Kennzeichnung für vorausbezahlte Gebühr sprechen.

Von Sfrd. Gebauer erhielt ich kürzlich eine vom 24. Juni 1859 datierende "Bekanntmachung, den Landbestellungsdienst bei den Postanstalten des Königlich Sächsischen Postbezirks ... betreffend."

Unter Punkt G heißt es dort:

"Das Local-Landporto für unfrankierte Briefe wird auf der Adreßseite der Briefe mit Rothstift oder rother Tinte vorge-
merkt, ..."

Unterstellt man, daß diese Vorschrift nicht nur bei Landzustellung, sondern im gesamten Bereich der Stadtpost Gültigkeit hatte, würde die Portobrief-These weiter erhärtet.

Es muß jedoch betont werden, daß es möglich und nicht unwahrscheinlich ist, daß die nach dem Ende der sächsischen Posthoheit verwendeten 1/2 und 1/4-Stempel eine andere Bedeutung als zur Sachsenzeit hatten.

Diese Stempel findet man neben F (=Franco)-Ortsstempeln und der als "Partie-Brief" interpretierten Abkürzung "PB".

Sfrd. Sringer:

Es wäre m.E. vorteilhaft,eine Korrektur des Rundbriefes Nr. 35 Seite 35/14 vorzunehmen, denn ... frankierte, sächsische Telegramme ... sind mir nicht bekannt, wohl aber frankierte, sächsische Depeschenumschläge.

Anmerkung dazu:

Selbstverständlich ist das richtig. Es handelt sich um eine verbreitete sprachliche Ungenauigkeit, die (inhaltslosen) Umschläge als "Telegramm" zu bezeichnen.

Vorlage Sfrd. Lang:





Mi.Nr. 8 mit Plattenschaden (?) links oben

Es wäre interessant zu erfahren, ob weitere Marken dieser Art bekannt sind.

BAHNPOST SACHSEN: UMSPEDITION VON BRIEFEN

=====

Eine der Aufgaben des "Fahrenden Postamtes"(FP) war gemäß § 9 einer Verordnung der OPD v. 16.7.1851 anlässlich der Eröffnung des FP No.1 (Leipzig - Hof) die Umspedition der dem FP zukartierten Sendungen. Die Bahnpost hatte also die Briefpost dort auszuladen und neue entgegenzunehmen, wo der Zug hielt. Dabei erfolgte der Austausch von Briefkarten und die Kennzeichnung der Briefe auf der Vorderseite durch die Postübernahmen (PÜ), handschriftlich oder mittels PÜ-Stempel. Auf der Rückseite hatte das FP auch jeden umzuspedierenden Brief dort, wo die Karte eröffnet wurde, mit dem entsprechenden Cours-Stempel (Bahnpost-Stempel) zu bedrucken. Nur bei Zeitmangel durfte dieser Stempel ausgelassen werden, was allerdings ziemlich oft geschah!

Besonders aus der Zeit der ersten Jahre nach der Eröffnung der FP (1851 - 1853) für die Strecken "Leipzig-Hof" (16.7.51), "Leipzig-Dresden" (15.11.52) u. "Chemnitz-Riesa"(1.7.53) findet man solche Umspeditionen von Briefen an andere Strecken, meistens in fremde Postgebiete, aber auch umgekehrt.

Eine spätere Verordnung besagt, daß ab 1.4.1854 - und das galt bis 1867 - von der FP nur noch diejenigen Briefe mit dem Bahnpost-Stempel zu versehen sind, die in die Briefkästen der Eisenbahn-Bürowagen eingelegt oder die auf Bahnhöfen und Haltestellen übernommen wurden.

Demnach erfolgten Umspeditionen später auch durch Bahnhof - Post - Expeditionen, die die Weitergabe der Briefe an Nebenstrecken oder an die Fahr- und Eilpost (Postkutsche) durch Aufdruck des entsprechenden Bahnhof-Stempels meist auf der Rückseite der Briefe kennzeichneten.

Diese sächsische Umspedition besonders auf andere Bahnlinien vermittelt uns heute ein bemerkenswertes Bild vom Beförderungsweg eines solchen Briefes, gleichgültig, ob der Brief aus Sachsen oder aus einem fremden Postgebiet stammte.



Fg.Sachsen Rundsendungen

Karl-Heinz Böhme
Scanzonstr. 8
8700 Würzburg
Tel. 0931/55739

01 Liebe Sammlerfreunde der Fg. Sachsen,
01 liebe RS-Teilnehmer!

Wie sich vielleicht schon herumgesprochen hat, wurde bei der Hauptversammlung in Göttingen der Rundsendedienst in andere Hände übergeben.

Mit dieser Sendung, die allerdings noch von Herrn Boden bearbeitet wurde, beginne ich meine Tätigkeit als Rundsendeleiter. Es muß aber gleich gesagt werden, daß der bisherige Service kaum gehalten werden kann. Wir alle wissen, welche Zeit, Arbeit und tiefeschürfende Erkenntnisse Herr Boden in jede RS hineingesteckt hat. Dafür sei ihm auch von hier nochmals Dank gesagt.

Um also die RS nicht ganz aus dem Programm zu streichen, habe ich mich für einige Zeit bereit erklärt, der Umschlagplatz für Einlieferer und Entnehmer zu sein.

Dazu seien mir aber einige erklärende Worte erlaubt, wie ich mir die Angelegenheit vorstelle:

Die wie schon immer beigelegten Rundsendebedingungen gelten auch weiterhin und sind jederzeit zu beachten. Ich bitte aber jeden Teilnehmer mir formlos die Anerkennung dieser Bedingungen mit Unterschrift und Entnahmezeichen zu bestätigen. Neu ist auch, daß ich zwecks leichter Kontrolle der Abrechnung zusätzlich eine Liste beilege, wo jeder seine Entnahme festhält, wie es aus der Mutereintragung ersichtlich ist.

Ich bitte hierfür um Ihr Verständnis, schließlich muß ich mich ja erst einarbeiten, während es bei Herrn Boden bereits 15-jährige Routine war.

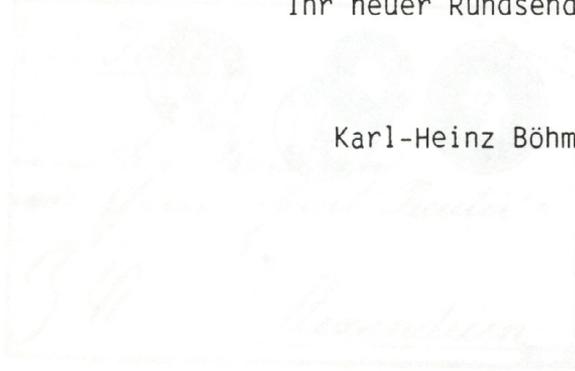
Ich nehme jederzeit Einlieferungen, auch kleine Mengen, entgegen. Diese können dann entweder auf Steckkarten oder Blättern (20 x 14 cm) untergebracht und mit dem gewünschten Preis versehen sein. Ich übernehme aber keine Qualitätsbezeichnungen etc., mit anderen Worten: ich bin nur Vermittler.

Trotzdem hoffe ich, daß der RS-Dienst weitergeht zur Zufriedenheit beider Seiten.

In diesem Sinne wünsche ich allen recht viel Erfolg und weiterhin viel Freude an unserem Hobby.

Ihr neuer Rundsendeleiter

Karl-Heinz Böhme



Auktionsberichte

Um mit dem Aktuellen zu beginnen: Die 163. Nordphila-Auktion brachte einen "alten Bekannten", den Viererblock der Mi.10 mit Stpl.63



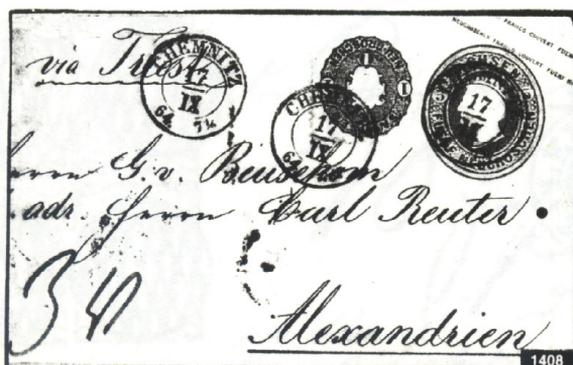
Lt. Katalogbeschreibung existiert dazu ein Photoattest Bühler. Da der Nummernstempel deutlich von der bisher bekannten Ausführung abweicht, scheint es Herrn Bühler gelungen zu sein, eine neue Type zu entdecken. Möglicherweise hat sich der Postverwalter für so festliche Ereignisse, wie es das Entwerten eines Viererblocks darstellt, einen speziellen Stempel anfertigen lassen.

Der Katalog der 130. Götz-Auktion bietet Gelegenheit, zahlreiche Stücke einer ebenso bekannten wie umfangreichen Spezialsammlung der Mi.Nr.2 zu betrachten.

Einige bedeutende Stücke fehlen (zumindest in den Abbildungen), der größte Teil wird als Sammlung angeboten. Unter welchen Gesichtspunkten die Einzellöse entnommen wurden, ist nicht erkennbar.

Eine Ansichtssendung ergab, daß Lose, deren Beschreibung keine Qualitätsbezeichnung enthält, durchaus mangelhafte bzw. reparierte Marken aufweisen können!

Der Katalog der 147. Fehr-Auktion enthält Sachsen betreffend fast nur alte Bekannte. Die Unterbringung der Ganzsachensammlung scheint nach wie vor Schwierigkeiten zu bereiten. Wer weiß, wie groß und dunkel die Stockflecken auf dem Umschlag U 11 nach Alexandria beispielsweise ursprünglich waren, der im Katalog als "bestens erhaltenes Kab.-St." bezeichnet wird, wundert sich darüber nicht.

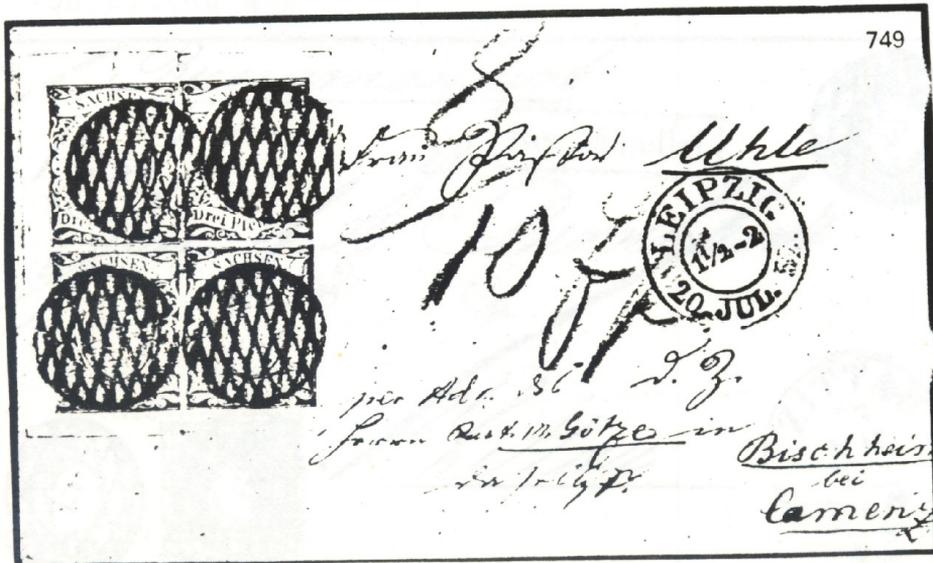


Einige bemerkenswerte Sachsen-Lose brachte die 261. Köhler-Auktion:

Das Titelphoto zeigt einen 4 Ngr.-Wappen-Brief vom 31.12.67 mit Hufeisenstempel Leipzig nach Moskau

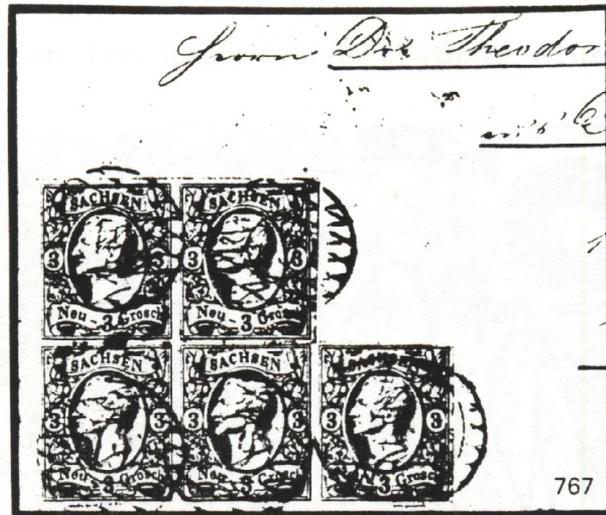


Obwohl der Letzttag bei diesem Stempel das häufigste Datum darstellt, wurden DM 5.200,-- für den dekorativen Brief bezahlt. Nicht an den Käufer zu bringen war dagegen der bekannte Brief mit den 2 senkrechten Paaren der Mi.Nr.2I. Bei einem Preisansatz von DM 50.000,-- wird wohl bessere Qualität erwartet.



Ein Sechserblock der Mi.9 fand für DM 2.600,-- einen neuen Besitzer.

Ein Fünferblock der Mi.11 auf überschwerem Brief nach Venedig wurde wegen nicht ganz perfekter Erhaltung bereits zu DM 5.200,-- zugeschlagen.



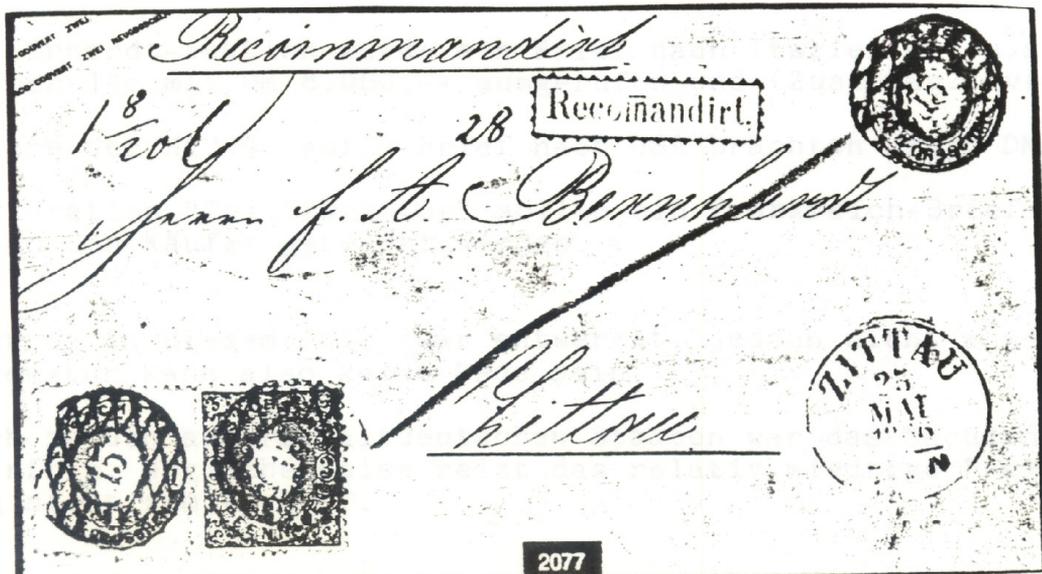
Nicht ganz soviel kostete ein 1/2 Ngr.-Wappen-Ortsbrief mit roter Rahmenstempelentwertung Stadtpost Dresden IV (DM 4.100,--). Sollten die zu diesem Zuschlag führenden Gebote auf rationalen Überlegungen basieren, muß der Verfasser dieser Zeilen massive Kenntnislücken eingestehen.

Der bereits mehrfach erwähnte 19 Ngr.-Spanien-Brief wurde bei Dr.Peter Fischer angeboten. Auf einen entsprechenden Hinweis erhielt ich die Antwort, daß der Brief "sehr wohl vollständig" sei und verkauft wurde.

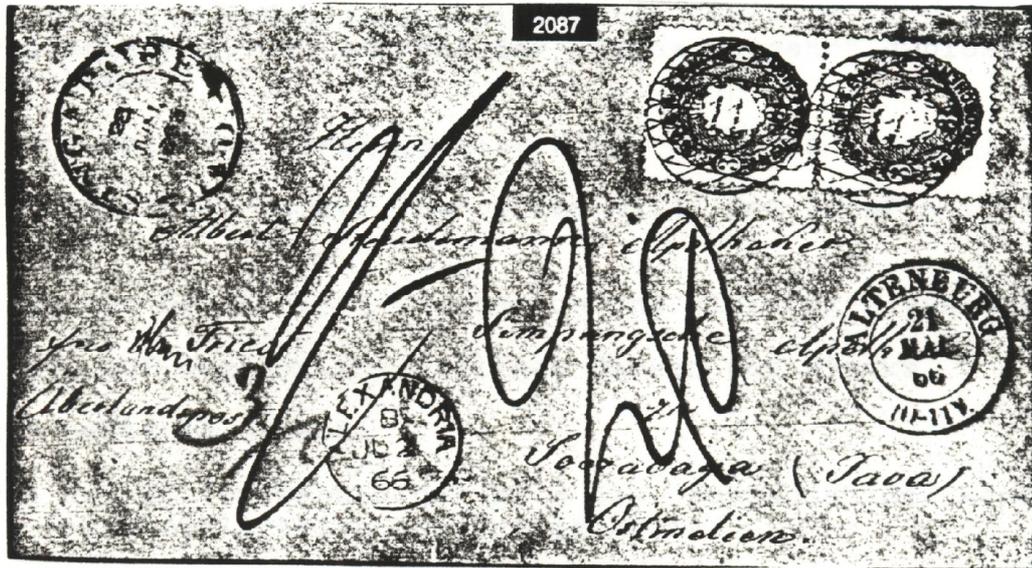
Dem Spiel ein Ende setzte dann im Oktober die 172. Mohrmann-Auktion, die den Brief mit korrekter Beschreibung und einem realistischen Ausrufpreis von DM 1.000,-- anbot.

Im Jahre 1987 wurden für diesen Brief in unbehandeltem Zustand DM 2.500,-- erzielt. Es wäre zu hoffen, daß alle "Marketing-Maßnahmen" so scheitern.

Heiße Diskussionen löste der auf der 21. Feuser-Auktion angebotene Orts-Einschreibebrief von Zittau aus



Der Brief ist um 1/2 Ngr. überfrankiert, höchst ungewöhnlich bei einem Reco-Brief, der in der Regel am Schalter frankiert worden sein dürfte. Das Stück macht jedoch einen unbehandelten Eindruck, was gegen einen Austausch der Zusatzfrankatur spricht. Der Echtheitsbeweis ist in diesem Falle nur durch eine Analyse der Stempelfarbe zu erbringen. Trotz des Hinweises auf diese Problematik durch den Auktionator wurde das Stück verkauft. Mit DM 5.400,-- erstaunlich hoch bezahlt wurde eine 6 Ngr.-Wappen-Frankatur nach Java.



Das Bestimmungsland ist wegen der umfangreichen Schierbrand-Korrespondenz nicht selten, wohl aber eine Teilfrankatur.

Zum Ausrufpreis von DM 2.800,-- verkauft wurde ein in Gera entwertetes Couvert K16A aus der Wittig-Korrespondenz, das mit einem abenteuerlichen Attest von Dr. Sommer versehen war.

Auf der folgenden 22. Feuser-Auktion wurde ein loses Exemplar der Mi.14c mit DM 1.700,-- zugeschlagen. Wenn jemand den Michel dazu bringt, eine der selteneren Nuancen der 2 Ngr.-Wappen als 17 c "saphirblau" einzuführen, eröffnet sich vielleicht ein neues Betätigungsfeld für diejenigen, denen "smaragd" und "schokoladen" vierstellige Beträge wert sind.

Auf der 20. Erhardt-Auktion wurde ein Brief nach Italien mit u.a. 2 Exemplaren der 14c mit DM 8.000,-- ausgerufen und (Zuschlag?) verkauft.

Drei Exemplare der Mi.19c auf R-Brief nach USA brachten knapp DM 5.000,--

Mit der Deklaration "Teilfrankatur" sollte ein Frankreich-Brief aus dem Jahre 1953 an den Käufer gebracht werden.

Die Marke wurde in diesem Fall zwar entwertet, jedoch nicht angerechnet, von Teilfrankatur kann also keine Rede sein.

Im Vergleich zu den anderen altdeutschen Staaten war das Sachsen-Angebot generell dürftig. Möglicherweise reizt das relativ niedrige Preisniveau gegenwärtig nicht zum Verkauf.

Prüfwesen

Herr Pröschold hat aus gesundheitlichen Gründen seine Prüfertätigkeit beenden müssen.

Für seine langjährige, engagierte Arbeit soll an dieser Stelle Dank gesagt sein. Im Gegensatz zu anderen ließ sich Sfrd. Pröschold nie vor den Karren gewisser Geschäftemacher spannen. Es ist zu hoffen, daß der Prüferbund einen Nachfolger bestimmt, auf den dieses (eigentlich selbstverständliche) Kriterium ebenfalls zutrifft.

Die Forschungsgemeinschaft wird versuchen, Einfluß auf diese Entscheidung zu gewinnen. Nach den Erfahrungen bei anderen Gebieten (z.B.Brustschilder) ist jedoch zu erwarten, daß während der Vakanz vermehrt dubioses Material auf den Markt kommt.

Nach den Erfahrungen der Vergangenheit kommt dafür in Frage:

- Reparaturen bei losen Marken (vor allem Mi.1) und Briefen (alle Wertstufen)
- Manipulation von Frankaturen (Austausch und Hinzufügen von Marken)
- Falschstempel auf ungebraucht billigen Marken und Blocks
- Fälschungen seltener Stempel
- Fälschungen der 3F (Umfärbung der Mi.3 bzw. Austausch der Wertziffern der Mi.5), Falschdeklaration des Probedruckes
- Deklaration von Neudrucken als Original-Proben, Einfärbung von Karton-Revisionsabzügen
- Fälschung der Mi.1
- Falschdeklaration von Farben

Innerhalb der Forschungsgemeinschaft existiert mit Sicherheit genügend Sachverstand und Vergleichsmaterial, um den überwiegenden Teil dieses Materials korrekt bestimmen zu können.

Schwierigkeiten können beim Erkennen von sehr guten Reparaturen auftreten, da hierzu sowohl eine entsprechende technische Ausrüstung als auch spezifische Erfahrungen erforderlich sind.

Sprechen Sie mich also in Zweifelsfällen an. Es ist auch Aufgabe der Arbeitsgemeinschaft, Mitglieder vor Schaden zu bewahren!

Jürgen Herbst

Ehrungen und Ausstellungserfolge

Auf der Nationalen Irischen Ausstellung erhielt J. Mackey für "Sachsen" Gold und die "David Feldmann Trophy" für das beste Exponat. Außerdem wurde er ausgezeichnet als "Distinguished Philatelist of Ireland".

Im Hinblick auf die Probleme sowohl bei der Auswertung der fremdsprachlichen Literatur als auch der Beschaffung des Materials kann diese Leistung gar nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Weiterhin wurden gemeldet:

Heide	Rang 3	Sfrd. Hufnagel	Zierbriefe	Silber + EP
Göttingen	Rang 2	Sfrd. Bolte	Dresden	Gold
		Sfrd. Winter	Sachsen	Gold
		Sfrd. Möller	Sachsen	Gold
		Sfrd. Wende	Bahnpost	Vermeil
		Sfrd. Daniel	Sachsen Nachverw.	Vermeil
Köln	Rang 2	Sfrd. Hauschting	Dresden (Motiv)	Gold
Salzburg	Rang 1	Sfrd. Hauschting	" "	Gold
Helsinki	FIP	Sfrd. Springer	Literatur	Silber + Bronze
Hamburg	Rang 2	Sfrd. Möller	Sachsen	Gold
Trier	Rang 3	Sfrd. Möller	Philatelie von A bis Z	Gold

Allen aufgeführten Sammlerfreunden herzliche Glückwünsche, ebenso denen, die nicht aufgeführt wurden, weil die Auszeichnungen der Redaktion nur vom "Hörensagen" bekannt wurden.